



JAHRESBERICHT DEUTSCHLAND

2016

**HANDICAP
INTERNATIONAL**



1 – SEITE 5 DREIJAHRESPLAN



2 – SEITE 15 NEPAL



3 – SEITE 21 PROJEKT COMIN

1 © E. Fitte-Duval/Handicap International – Boubacar arbeitet als Jurist für die senegalesische Regierung. Wir haben ihn bei der beruflichen Inklusion unterstützt.
 2 © Tim Dirven/Handicap International – Wiederaufbau in Nepal
 3 © Handicap International – Kinder und Jugendliche werden in Form von „Barrierechecks“ für das Thema Behinderung sensibilisiert.

INHALT

VORWORT	3
LEITBILD	4
STRATEGIE 2016–2025	5
LEITLINIEN ZU PROJEKTPLANUNG, MONITORING UND EVALUIERUNG	6
UNSER ENGAGEMENT IN KÜRZE	8
SYRIEN, LIBANON, JORDANIEN, IRAK INKLUSIVE HUMANITÄRE HILFE IM GRÖSSTEN KONFLIKT UNSERER ZEIT	10
MINENAKTIONEN UNSER EINSATZ GEGEN MINEN UND EXPLOSIVE KRIEGSRESTE	11
SÜDSUDAN ZUGANG ZU HUMANITÄRE HILFE FÜR ALLE MENSCHEN	12
NIGER MEHR SICHERHEIT UND WENIGER WAFFENGEWALT IN DER SAHELZONE	13
KENIA REDUKTION BEWAFFNETER GEWALT IN NORDWEST-KENIA	14
NEPAL INKLUSION UND SCHUTZ	15
PAKISTAN GEMEINDEBASIERTE KATASTROPHENVORSORGE	16
HAITI GEMEINDEBASIERTE WIDERSTANDSFÄHIGKEIT GEGEN KATASTROPHEN	17
SRI LANKA BETEILIGUNG VON FRAUEN MIT UND OHNE BEHINDERUNG AM FRIEDENSPROZESS	18
PHILIPPINEN, SIERRA LEONE, SOMALILAND EIN EINBLICK IN UNSERE AKTIVITÄTEN	19
MAROKKO INKLUSION UND RECHTE VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNG	20
DEUTSCHLAND PROJEKT COMIN UND BEDARFSANALYSE	21
2016: 337 PROJEKTE IN 56 LÄNDERN	22
ADVOCACY INKLUSIVE ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT	24
INKLUSIVE HUMANITÄRE HILFE	25
EXPLOSIVE WAFFEN, MINEN UND STREUBOMBEN	26
KOMMUNIKATION FUNDRAISING	28
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	29
RELATIONSHIP MARKETING	30
RECHENSCHAFTSPFLICHT STANDARDS, TRANSPARENZ, NETZWERKE	31
FINANZBERICHT 2016	32
ORGANISATION UND AUSBLICK	39
VEREINSDATEN 2016	41
HANDICAP INTERNATIONAL SAGT DANKE	42

VORWORT



Cedric Kemayou,
Vorstandsvorsitzender
von Handicap International Deutschland

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

war 2015 das Jahr der sogenannten „Flüchtlingskrise“, suchten im Jahr 2016 wesentlich weniger Menschen Zuflucht in Deutschland – und dennoch waren es rund 280.000 Menschen, die vor den Bedrohungen in ihren Heimatländern flohen.

Die meisten Geflüchteten stammen aus Syrien, dem Irak und Afghanistan. Das zeigt uns, dass die Hauptursachen für Flucht Kriege und gewaltsame Konflikte sind. Für Syrien haben wir in einer großen Studie herausgefunden, dass die Menschen vor allem vor den unzähligen Bombenangriffen fliehen. Diese rauben ihnen nicht nur die Lebensgrundlage, indem ganze Viertel dem Erdboden gleich gemacht werden. Sie führen auch dazu, dass viele Menschen mit kriegsbedingten Verletzungen, mit Behinderungen und psychischen Traumata fliehen – und Schutz in Deutschland suchen.

In unserem Projekt ComIn betreuen wir schon seit über zehn Jahren Flüchtlinge und MigrantInnen mit Behinderung und können auf einen reichhaltigen Erfahrungsschatz und eine gute Vernetzung zurückgreifen. Darüber hinaus haben wir im Jahr 2016 in Deutschland eine umfangreiche Bedarfsanalyse zur Situation und Versorgung von Flüchtlingen mit Behinderung in Deutschland begonnen. Ein erstes Ergeb-

nis war, dass geflüchtete Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen bundesweit häufig lange unterversorgt bleiben. Derzeit sprechen wir mit vielen Geflüchteten, um unter anderem ihre Prioritäten und Perspektiven besser zu verstehen – damit ihre Situation schnellstmöglich verbessert werden kann.

Doch nicht nur in Deutschland werden Flüchtlinge mit Behinderung häufig nicht ausreichend versorgt. Auch in den Krisenregionen weltweit werden besonders schutzbedürftige Menschen zu oft vergessen und von der regulären humanitären Hilfe nicht erreicht. Als im Mai 2016 der erste Humanitäre Weltgipfel in Istanbul stattfand, nutzten wir im Vorfeld sowohl auf internationaler als auch auf nationaler Ebene alle Möglichkeiten, um das Thema Inklusion in den Vordergrund zu stellen.

Gemeinsam mit Partnern erarbeiteten wir die Charta zur Inklusion von Menschen mit Behinderung in der humanitären Hilfe, die während des Gipfels von 96 Akteuren angenommen wurde. Darunter waren Staaten wie Deutschland und Großbritannien sowie zahlreiche Hilfs-, Menschenrechts- und UN-Organisationen. Wir sind sicher, dass sie gemeinsam mit anderen Instrumenten, wie den neuen, inklusiv gestalteten UN-Nachhaltigkeitszielen oder der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung, die Situation von schutzbedürftigen Menschen weltweit dauerhaft verbessern werden. Wir sehen es auch als großen Erfolg unserer Advocacy-Arbeit, dass die Charta verabschiedet wurde und Deutschland einer der Erstunterzeichner war.

Die Erfolge, die wir im vergangenen Jahr verzeichnen konnten, hängen auch mit dem Ausbau unseres Teams in Berlin zusammen. München bleibt der Hauptsitz des Vereins, hier wurden wir gegründet und hier ist unsere Basis. Doch mit unserem Berliner Büro sind wir jetzt näher an der Politik und den Netzwerken der Hauptstadt – und können unsere Expertise zur Unterstützung von schutzbedürftigen Menschen in Deutschland und weltweit noch besser einbringen.

Wie bereits im Jahresbericht von 2015 vorgestellt, haben wir uns als Föderation Handicap International 2016 eine neue Gesamtstrategie für die nächsten zehn Jahre gegeben. Im Rah-

men dieser Strategie und unter Einschätzung unseres Umfeldes und unserer Möglichkeiten haben wir als Handicap International Deutschland im letzten Jahr den ersten Dreijahresplan zur Umsetzung erarbeitet.

Im Rahmen der neuen internationalen Strategie wurde außerdem beschlossen, die Marke Handicap International neu zu gestalten. Dieser Prozess ist beinahe abgeschlossen – und ich kann Ihnen jetzt schon verraten: Wir bleiben wir, aber unsere Marke wird sich an unserem gewandelten und vielfältigeren Aufgabenspektrum ausrichten und es noch besser repräsentieren.

Was ich Ihnen jetzt schon mit großer Freude präsentieren darf, ist das erfolgreichste Jahr von Handicap International Deutschland seit der Gründung in Bezug auf die privaten Spendeneinnahmen. Rund 2,5 Millionen Euro haben wir von Privatpersonen erhalten – so viel wie nie zuvor. Das zeigt: Wir haben mit dem Ausbau unseres privaten Fundraisings in den letzten Jahren den richtigen Weg eingeschlagen. Nicht zuletzt auch durch die Erfolge im Legatefundraising mit Einnahmen von 627.000 Euro im Jahr 2016 sowie der Einrichtung des Handicap International Stiftungsfonds.

Auch im institutionellen Fundraising konnten wir mit Einnahmen von 3,4 Millionen Euro an das Ergebnis von 2014 anknüpfen. Da diese Mittel direkt in die Projektarbeit fließen, konnten wir 2016 eine DZI-Quote von 83 Prozent Projektausgaben im Verhältnis zu den Gesamtausgaben erzielen. 14 Prozent flossen in Kommunikation und Fundraising und drei Prozent in die Verwaltung.

Insgesamt war 2016 also erneut ein sehr intensives, aber auch finanziell und inhaltlich erfolgreiches Jahr für den Verein. Ich bedanke mich bei Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, für Ihr Vertrauen in uns und freue mich, Sie auch bei den Entwicklungen der nächsten Jahre an unserer Seite zu wissen.

Mit den besten Grüßen

Cedric Kemayou

LEITBILD



Handicap International ist eine unabhängige und unparteiische internationale Organisation, die in Armut-, Ausgrenzungs-, Konflikt- und Katastrophensituationen handelt. Wir setzen uns für Menschen mit Behinderung und andere besonders schutzbedürftige Menschen ein, indem wir auf ihre Probleme aufmerksam machen, ihre Grundbedürfnisse decken, ihre Lebensbedingungen verbessern und sie im Kampf um Respekt vor ihrer Würde und die Durchsetzung ihrer Grundrechte unterstützen.



MENSCHLICHKEIT

Wir betrachten Behinderung als Anlass für Annäherung und die Stärkung des Zusammenlebens aller. In diesem Sinne fördern wir die Teilhabe von Menschen mit Behinderung an allen gesellschaftlichen Bereichen. Unser Einsatz folgt einem umfassenden Ansatz, der die speziellen Bedürfnisse der Menschen abdeckt und zugleich das Umfeld, in dem sie sich bewegen, verbessern will. Wir achten die Menschen, für die wir uns engagieren. So setzen wir uns dafür ein, in Lobby- und Kampagnenarbeit sowie in der Kommunikation das bestmögliche Verständnis für ihre Überzeugungen, ihre Kultur und Lebensweise zu erhalten und Vertrauen zu schaffen. Wir nutzen die Erfahrungen aus unserer Arbeit im interkulturellen Raum zum regelmäßigen Lernen und der weiteren Bereicherung unserer Aktionen.



SOLIDARITÄT

Im Fokus des Einsatzes von Handicap International stehen Situationen, in denen eine besondere Schutzbedürftigkeit vorliegt: politische oder sozio-ökonomische Unsicherheit, bewaffnete Konflikte, Naturkatastrophen oder andere humanitäre Krisen, in denen besonders Menschen mit Behinderung schnell zu vergessenen Opfern werden, weil die traditionellen sozialen Systeme ausgesetzt sind. Wir unter-



stützen daher alle Initiativen, die diese Systeme stärken oder wieder einführen. Wir setzen unsere Kompetenz dafür ein, den Ursachen von Behinderung vorzubeugen und die Deckung von Grundbedürfnissen besonders schutzbedürftiger Menschen sicherzustellen – sei es in der Nothilfe, der medizinischen Versorgung, der Rehabilitation, der sozialen und ökonomischen Hilfe oder bei der Unterstützung der Zivilgesellschaft.

UNPARTEILICHKEIT UND GLEICHBERECHTIGUNG

Wir engagieren uns für Chancengleichheit und leisten dem jeweiligen Bedarf und Kontext entsprechend angemessene Hilfe. Wir arbeiten Seite an Seite mit Menschen mit Behinderung, und helfen ihnen, die Rechte durchzusetzen, die ihnen wie allen anderen Menschen zustehen.

UNABHÄNGIGKEIT

Wir engagieren uns als Nichtregierungsorganisation frei von politischem Kalkül und lassen keine Instrumentalisierung unseres Einsatzes zu. Da wir uns der Zwänge unseres Arbeitsumfelds bewusst sind, behalten wir uns vor, selbst zu entscheiden, wo, mit wem und mit welchen finanziellen Mitteln wir handeln.

ENGAGEMENT

Bei der Durchführung unserer Aktivitäten arbeiten wir entschlossen daran, keinen Schaden anzurichten, nichts zu vernachlässigen und keine Diskriminierung zuzulassen. Unser föderales Netzwerk setzt sich besonders für die Verteidigung der Menschenrechte, die Fürsprache für die Rechte von Menschen mit Behinderung und den Kampf gegen Waffen mit inakzeptablen humanitären Folgen ein. Wir beziehen Stellung und alarmieren, wenn wir Zeugen von unmenschlichen Taten oder Fakten werden.

STRATEGIE 2016–2025

Bis zum Jahr 2025 sind wir durch Innovation, allen Kontexten angepasste Ansätze und organisatorische Agilität führend in der konkreten Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderung und schutzbedürftigen Bevölkerungsgruppen.

UNSERE HANDLUNGSSCHWERPUNKTE

INKLUSION VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNG UND SCHUTZBEDÜRFTIGEN BEVÖLKERUNGSGRUPPEN

Getreu dem Motto „leave no one behind“ müssen Menschen mit Behinderung von Entwicklungsakteuren besser berücksichtigt werden und Zugang zu allen Leistungen erhalten. Daher werden wir in Zukunft verstärkt Beratung und fachliche Unterstützung für Staaten und Akteure der internationalen Zusammenarbeit anbieten, um sie dahingehend zu unterstützen. Handicap International fördert Ansätze, die an jede Art von Behinderung angepasst sind. Wir werden dazu beitragen, die häufig unterfinanzierten Rehabilitationsleistungen so weiterzuentwickeln, dass sie direkt in bestehende Gesundheitssysteme integriert werden. Parallel werden wir die Kapazitäten zur Unterstützung der Menschen aufbauen, die mit einer Behinderung der Sinnesorgane leben und unsere Versorgung der Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen verbessern. Darüber hinaus werden wir eine Beobachtungsstelle über die weltweite Entwicklung der Situation von Menschen mit Behinderung einrichten und betreuen.

Um die Entstehung von Beeinträchtigungen zu vermeiden, werden wir uns verstärkt gegen Behinderung verursachende Krankheiten engagieren, die Programme zur Mutter-Kind-Gesundheit verstärken und unser Programm für Verkehrssicherheit ausbauen.

INKLUSIVE NOTHILFE ANGEPASST AN DIE BEDÜRFNISSE

Um für alle Betroffenen einen verbesserten Zugang zu humanitärer Hilfe zu gewährleisten, werden wir vermehrt gemeinsame Logistikplattformen einrichten und uns als maßgeblicher Logistik-Akteur positionieren.

Handicap International stellt die Verbindung der grundlegenden Hilfe für die gesamte Bevölkerung und der speziellen Hilfe für Menschen mit Behinderung und besonders schutzbedürftige Menschen sicher, so dass alle Menschen die Hilfe erhalten, die sie benötigen.

Wir begreifen Nothilfe als einen fortlaufenden Prozess: Neben der lebensrettenden Phase der akuten Nothilfe bildet die Katastrophenvorsorge einen wichtigen Schwerpunkt unserer Aktivitäten.

EINDÄMMUNG DER AUSWIRKUNGEN VON KONFLIKTEN AUF DIE ZIVILBEVÖLKERUNG

Handicap International folgt einem umfassenden Ansatz im Kampf gegen den Einsatz von explosiven Waffen. Wir räumen explosive Kriegsrückstände, klären gefährdete Bevölkerungsgruppen auf, helfen den Überlebenden und engagieren uns auf politischer Ebene.

Wir stellen die übergreifende Versorgung für Überlebende sicher: von der medizinischen Behandlung bis über die Rehabilitation bis hin zur Trauma-Behandlung. Ein wichtiger Aspekt wird dabei die psycho(soziale) Unterstützung für verletzte und amputierte Menschen sowie für die Opfer von Gewalt und Folter sein.

Die Erklärung von Maputo will eine „minenfreie Welt im Jahr 2025“ erreichen. Handicap International wird betroffenen Staaten dabei helfen, diese Verpflichtung umzusetzen. Darüber hinaus werden wir uns vermehrt gegen den Einsatz von explosiven Waffen in dicht bevölkerten Gebieten einsetzen.

VERSTÄRKTE HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR UNSEREN EINSATZ

Wir werden dauerhafte strategische Allianzen und Partnerschaften schließen, um unsere Kompetenzfelder um weitere Bereiche zu ergänzen und so neue Möglichkeiten für zusätzliche Mittel und Einsätze zu schaffen.

Unsere Mitarbeitenden sind die ExpertInnen und MultiplikatorInnen unserer Ziele. Sie bilden gemeinsam mit den Ehrenamtlichen das Herzstück unserer Strategie für die nächsten zehn Jahre.

Wir benötigen mehr finanzielle Mittel für eine größere Handlungsfähigkeit.

Die Krisen, die wir bekämpfen, gehen meist weit über die Landesgrenzen einzelner Staaten hinaus. Wir müssen uns anpassen und auch unsere Geldgeber zur Finanzierung regionaler Projekte anregen.

Wir müssen und werden unsere SpenderInnen besser ansprechen. Das gilt sowohl für traditionelle Spendenländer als auch für einige unserer Projektländer, in denen die größer werdende Lücke zwischen arm und reich von uns neue Ansätze im Fundraising erfordert, um die nationale Solidarität zu fördern.

Handicap International bleibt eine bewegliche Organisation. Damit wir unsere Ziele erreichen, müssen wir uns immer mehr unserem Umfeld öffnen, um Best Practices zu finden und anzuwenden und Wege zur Optimierung von Kosten ausfindig zu machen.

Wir wollen eine neue Marke, die uns besser widerspiegelt. Diese Marke soll unser Anliegen, unsere Expertise und unsere Werte der Solidarität, des Respekts und der Menschlichkeit wiedergeben.

Die vollständige Strategie 2016–2025 finden Sie hier:

www.handicap-international.de/strategie

LEITLINIEN ZU PROJEKTPLANUNG, MONITORING UND EVALUIERUNG

Die Leitlinien bilden den gemeinsamen Rahmen für alle Teams von Handicap International, die in den Einsatzländern oder in der Zentrale an Projekten beteiligt sind und gelten für alle Einsatzkontexte, -gebiete und -sektoren.

Die Leitlinien fußen auf drei Säulen: unseren Rahmenbedingungen zur Projektqualität (siehe nächste Seite), unserem Projektzyklus sowie unseren grundlegenden Prinzipien (hohe Qualität aller Aktivitäten, ständiges Lernen und Rechenschaftspflicht). Wir begreifen uns als lernende Organisation, die an den Herausforderungen wächst und entwickeln unsere Einsatzmethoden und Projekte ständig weiter, so dass sie stets bestmöglich auf die Bedürfnisse der betroffenen Menschen abgestimmt sind.

PLANUNG UND EVALUIERUNG DER PROJEKTE VON HANDICAP INTERNATIONAL

Bevor ein neues Projekt gestartet wird, analysieren wir die Ausgangssituation und den Bedarf anhand eines ausführlichen Protokolls. Auf der Basis der Situationsanalyse finden wir potenzielle Lösungen für die identifizierten Probleme und bestimmen, ob diese mit dem Mandat und der Expertise von Handicap International vereinbar sind.

Auch in komplexen humanitären Notsituationen oder bei Naturkatastrophen orientiert sich Handicap International an einem ausführlichen Protokoll zur Beurteilung der Bedürfnisse. In solchen Situationen ist es unser Ziel, innerhalb

von 72 Stunden nach Eintreten einer Krise der betroffenen Bevölkerung Hilfe zu leisten.

Vor Ort vergewissern wir uns, dass die Einsätze in guter Zusammenarbeit mit den anderen aktiven, lokalen und internationalen Organisationen erfolgen. Dank unserer Facheinheit zum Thema Inklusion sind wir außerdem imstande, die anderen humanitären Organisationen dabei zu unterstützen, die Thematik Behinderung in die verschiedenen Phasen ihres Projekts einzugliedern – und zwar bereits ab der Bedarfsanalyse. Die Besonderheiten jeder Zielgruppe im Hinblick auf die Bedürftigkeit werden identifiziert, indem beispielsweise Faktoren wie das politische Umfeld, Praktiken und Vorstellungen von Behinderung sowie von Geschlechterpositionen berücksichtigt werden.

Während der Umsetzungsphase verwalten die Projektverantwortlichen die eingesetzten Mittel auf effiziente und wirksame Weise. In dieser Phase finden regelmäßige Evaluierungen statt, um die aktuellen Bedürfnisse zu beobachten, die Qualität der ausgeführten Aktivitäten zu kontrollieren und ihre Wirkung auf die Zielbevölkerung zu überprüfen. So können die Lerneffekte über die ganze Projektdauer hinweg gefördert und das Projekt so flexibel gestaltet werden, dass jederzeit Anpassungen erfolgen können.

Die Leitlinien zur Projektplanung sowie zu Monitoring und Evaluierung sehen unter anderem vor:

- Es wird ein regelmäßiges Monitoring der Projektfortschritte hinsichtlich aller operativen, finanziellen, fachlich-technischen und partnerschaftlichen Komponenten durchgeführt.



- Die Entwicklung eines Planungs- und Überwachungstools auf Grundlage des Logframes und der Budgetvorgaben wird ab der Anlaufphase des Projekts eingeführt.
- Das Projekt-Monitoring wird mindestens einmal pro Quartal durchgeführt. Außerdem wird jedes durchgeführte Projekt mindestens einmal evaluiert, längere Projekte erhalten eine Zwischen- und eine Abschluss-evaluierung.

Auf der Grundlage der Ergebnisse aller Evaluierungen kümmert sich die Einheit für das Wissensmanagement von Handicap International um die Auswertung der Erfahrungen aus den durchgeführten Projekten, die Erstellung von Leitfäden zur Methodik, die Ausarbeitung von Schulungsunterlagen und die Organisation von Workshops zum Erfahrungsaustausch.

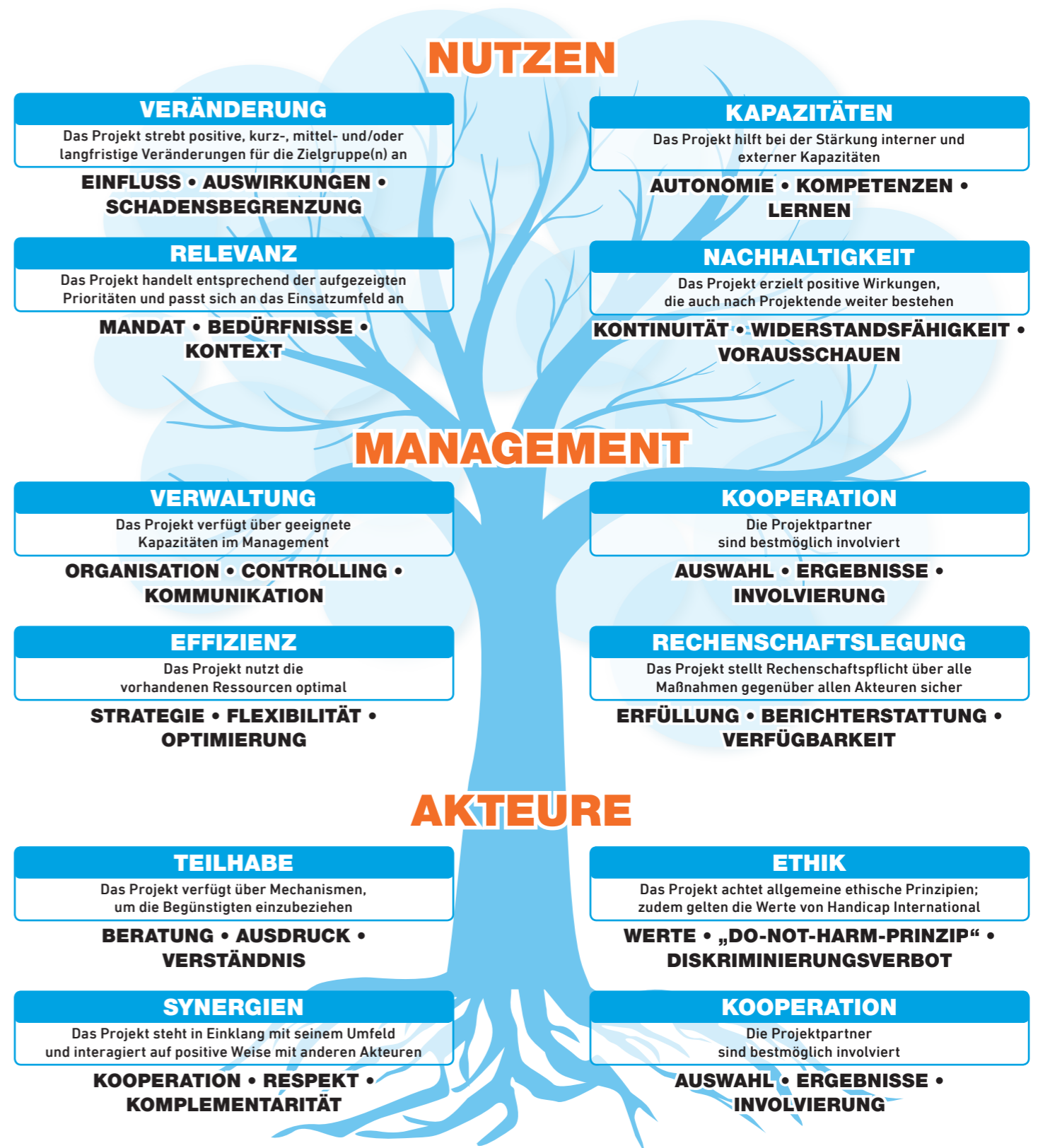
WIRKUNGSBEOBACHTUNG UND ANPASSUNG UNSERER PROJEKTE

Regelmäßig analysieren wir eine Vielzahl von Projektevaluierungen, um so projektübergreifende Lehren aus unseren Erfahrungen ziehen zu können. Die Maßstäbe hierfür sind unsere Rahmenbedingungen sowie die Lessons Learnt der Vorjahre. Die daraus abgeleiteten Empfehlungen gehen in die Planung der nächsten Projektzyklen ein.

Lehren aus der letzten Analyse (Projektevaluierungen aus dem Jahr 2015) lauteten unter anderem:

- Relevanz:** Es werden nicht alle Arten von Behinderung in gleichem Maße von uns betreut, gerade in Bezug auf sensorische und geistige Behinderungen gibt es noch viel mehr Bedarf.
- Veränderung:** Es finden sehr unterschiedliche Messungen der Wirkungen der jeweiligen Projekte statt. Dadurch ergibt sich eine schwere Vergleichbarkeit.
- Nachhaltigkeit:** Häufig werden die finanziellen Realitäten der Behindertenorganisationen nicht genug beachtet und es findet

- zu wenig Evaluierung des Kapazitätenaufbaus der Partner statt. Außerdem haben nur wenige Projekte eine Strategie für die Post-Projekt-Phase.
- Effektivität:** Es zeigt sich, dass teilweise zu ambitionierte Projekte geplant werden.
- Beteiligung:** Die Information kommt teilweise unterschiedlich und intransparent bei der Bevölkerung an. Die Kommunikation mit den Begünstigten und ihre Berücksichtigung ist in den verschiedenen Projektphasen nicht systematisch.



DIE GRUNDSTRUKTUR DER PROJEKTQUALITÄT

Die Grundstruktur bildet den Mindestanspruch aller Projekte von Handicap International. Außerdem kann mit diesem Rahmen der Soll-Zustand definiert werden, der über ein Projekt zu erreichen ist. Innerhalb von zwölf Kriterien gibt es jeweils drei Verpflichtungen, die von allen Projektverantwortlichen und beteiligten Akteuren respektiert werden müssen.

In akuten Krisensituationen kann unter Umständen von einigen Verpflichtungen abgewichen werden, aber nur mit klaren Begründungen und anhand eines gemeinsam mit der Zentrale erarbeiteten, alternativen und abgesegneten Vorschlags.

UNSER ENGAGEMENT IN KÜRZE

WELTWEITES ENGAGEMENT



8
NATIONALE VEREINE

1
FÖDERATION

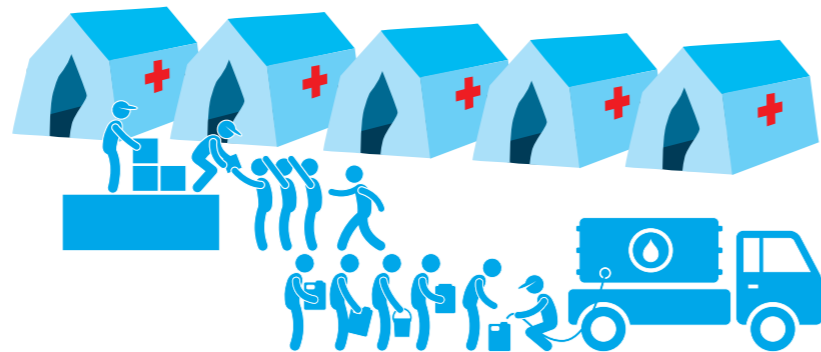
341
PROJEKTE

59
EINSATZLÄNDER

MENSCHEN, DIE 2016 DIREKT VON DEN AKTIVITÄTEN* VON HANDICAP INTERNATIONAL UND DEN PARTNERN PROFITIERT HABEN



915.608 GESUNDHEIT



235.679 GRUNDBEDÜRFNISSE**



132.774 REHABILITATION



599.534
MINENAKTIONEN

* Ein Mensch kann von mehreren dieser Aktivitäten profitiert haben. Die angegebenen Zahlen umfassen nicht sämtliche Aktivitäten von Handicap International.
** Wasser, Hygiene, Unterkünfte, Lebensgrundlage

DIESE MENSCHEN MACHEN DIE PROGRAMMARBEIT MÖGLICH***



2.522
NATIONALE MITARBEITENDE

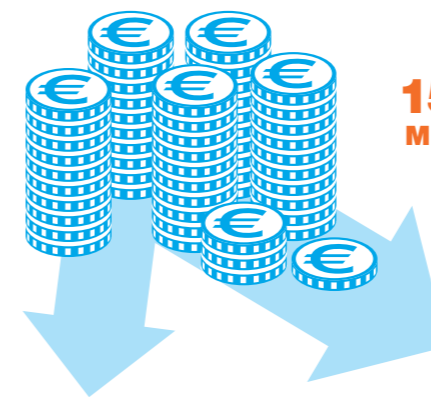
287
AUSLANDSMITARBEITENDE
(EXPATRIATES)

230
MITARBEITENDE IN DER
PROGRAMMVERWALTUNG

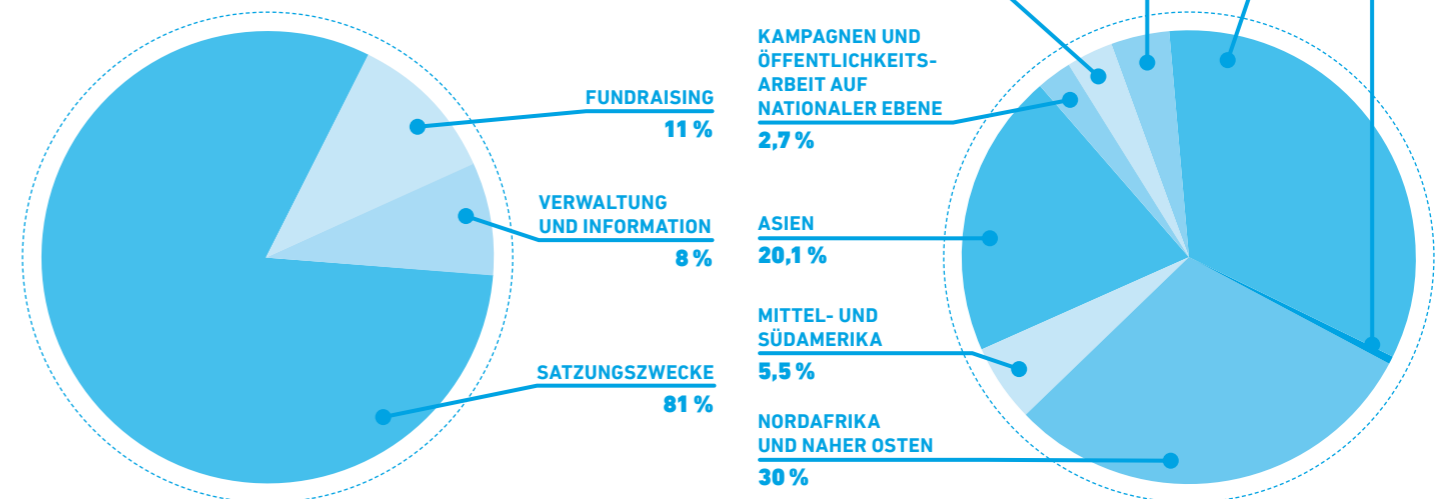
194
MITARBEITENDE IN FUNDRAISING,
KOMMUNIKATION UND
ALLGEMEINER VERWALTUNG

*** Umgerechnet auf jährliche Vollzeitstellen

JAHRESUMSATZ 2016 DER FÖDERATION HANDICAP INTERNATIONAL UND VERWENDUNG DER MITTEL



152
MILLIONEN EURO



VERWENDUNG NACH AUFGABEN

VERWENDUNG NACH REGION / AKTIVITÄT

Fehlende oder zu hohe Prozentpunkte auf 100 sind verursacht durch korrekte Rundungen auf die 1. Nachkommastelle.

SYRIEN, LIBANON, JORDANIEN, IRAK INKLUSIVE HUMANITÄRE HILFE IM GRÖSSTEN KONFLIKT UNSERER ZEIT

ALLGEMEINE SITUATION UND BEDÜRFNISSE

Der größte Konflikt unserer Zeit – der Krieg in Syrien – dauert nun schon über sechs Jahre an. Er begann im März 2011 und ein Ende ist bisher nicht abzusehen. Fünf Millionen Menschen mussten seitdem aus Syrien fliehen, mehr als 300.000 SyrerInnen sind gestorben, eine Million wurde verletzt, 6,5 Millionen gelten als Binnenflüchtlinge und 13,5 Millionen Menschen sind auf humanitäre Hilfe angewiesen (Stand März 2017).

In den meisten Gebieten Syriens mangelt es praktisch an allem: Sicherheit, medizinische Versorgung, Bildung, Nahrungsmittel. In allen Problemsituationen gilt zudem: Besonders Schutzbedürftige wie Menschen mit Behinderung, ältere Menschen oder alleinstehende Frauen sind noch schwerer betroffen. Hinzu kommt, dass die Bombenangriffe auf Wohngebiete zu einer ganzen Generation schwer

verwundeter Menschen führen, die eine dauerhafte Behinderung davontragen – und die nicht explodierten Reste dieser Angriffe verhindern eine sichere Rückkehr der Bevölkerung in Friedenszeiten.

ANSATZ UND AKTIVITÄTEN

Handicap International engagiert sich bereits seit Beginn der Krise in den Nachbarländern. Seit Januar 2013 arbeiten wir darüber hinaus gemeinsam mit verschiedenen Partnerorganisationen auch direkt in Syrien. Bei unseren Aktivitäten verfolgen wir einen inklusiven Ansatz. Das heißt, dass wir darauf achten, dass niemand von der humanitären Hilfe ausgeschlossen wird. So suchen und finden wir Menschen, die kaum von den Hilfsdiensten erreicht werden und versorgen sie direkt durch Reha, Prothesen und Orthesen, Mobilitätshilfen und psychologische Unterstützung oder vermitteln sie an andere spezialisierte Organisationen.



1 © Till Mayer/Handicap International – Libanon: Mamdouh verlor bei einem Bombenangriff in Syrien seine Lebensgrundlage. 2015 musste sein Bein schließlich wegen Diabetes amputiert werden. Handicap International passte ihm eine Prothese an und hilft ihm seitdem mit Physiotherapie. 2 © Chris Huby/Handicap International – Das Flüchtlingslager Azraq in Jordanien beherbergt mehr als 40.000 syrische Flüchtlinge.

86.227
MENSCHEN ERHIELTEN PSYCHOSOZIALE
UNTERSTÜTZUNG



ÜBER 400.000 MENSCHEN
WURDEN ÜBER DIE RISIKEN
VON EXPLOSIVEN
KRIEGSRESTEN
AUFGEKLÄRT



Region	Syrien, Libanon, Jordanien, Nordirak
Schwerpunkte	
Finanzierung aus Deutschland	Unsere Projekte in Syrien und den Nachbarländern wurden durch private Spenden unterstützt.

Wir unterstützen sie zusätzlich indirekt, indem wir andere humanitäre Akteure schulen, so dass auch sie die Schutzbedürftigsten in ihren Hilfsaktionen besser berücksichtigen.

Explosive Kriegsreste und Minen kontaminieren in Syrien ganze Wohngebiete. Wenn es die Sicherheitssituation zulässt, räumen wir deshalb diese Gebiete. Da das aber bisher nur sehr selten möglich ist, klären wir die Menschen über die Gefahren auf.

HERAUSFORDERUNGEN UND AUSBLICK

Ein Ende des Konflikts ist bislang nicht abzusehen. Die menschenverachtende Bombardierung der Zivilbevölkerung wird sogar immer mehr zur Regel. Gleichzeitig wird der Zugang zu humanitärer Hilfe ständig blockiert. Das macht eine ausreichende und effiziente humanitäre Hilfe derzeit unmöglich.

DIE BOMBARDIERUNG DER ZIVILBEVÖLKERUNG IST DER HAUPTGRUND FÜR DIE VERTREIBUNG DER MENSCHEN AUS SYRIEN

Ende September 2016 veröffentlichten wir den Bericht „Qasaf: Flucht vor den Bomben“:

- ▲ Bombenangriffe auf die Zivilbevölkerung sind in Syrien zur Regel geworden.
- ▲ Der Einsatz explosiver Waffen in bevölkerten Gebieten ist der Hauptgrund für zivile Todesfälle in Syrien. Laut einer Studie von IRIN war der Einsatz von Explosivwaffen im Jahr 2012 für 48 Prozent der zivilen Vorfälle verantwortlich und stieg im Jahr 2016 auf 83 Prozent an.
- ▲ Die Bombenangriffe zerstören außerdem die wichtigste Infrastruktur sowie das soziale und wirtschaftliche Leben.

Mit einer Petition fordern wir die internationale Gemeinschaft auf, sich politisch für ein Ende dieser menschenverachtenden Praxis einzusetzen: <http://bit.ly/2ozQfZA>

MINENAKTIONEN UNSER EINSATZ GEGEN MINEN UND EXPLOSIVE KRIEGSRESTE

CAMA – COMPREHENSIVE APPROACH TO MINE ACTION

Die humanitären Minenaktionen basieren auf fünf Säulen: Räumung, Opferhilfe, Risikoaufklärung, Advocacy und Bestandsvernichtung. Handicap International ist weltweit die einzige Organisation, die eine umfassende Expertise in den ersten vier Bereichen besitzt.

Wir räumen Minen und explosive Kriegsreste, schützen betroffene Gemeinden und klären die Bevölkerung über die Gefahren von Minen auf. Wir setzen uns in allen Bereichen der Opferhilfe ein – von der Rehabilitation über Bildungsmaßnahmen bis zur Inklusion. Wir arbeiten gemeinsam mit den staatlichen Behörden und überzeugen sie, Verantwortung in allen Bereichen der humanitären Minenaktionen zu übernehmen. Über alle Projektphasen hinweg stehen wir in engem Kontakt mit den Betroffenen. Wirkungsstudien vor und nach den Teilprojekten stellen sicher, dass unsere Aktivitäten dem Bedarf entsprechen oder angepasst werden können.

KONGO – MINENFREI BIS 2020

Seit mehreren Jahrzehnten befindet sich die Demokratische Republik Kongo (DRK) in einer komplexen humanitären Krise. Es herrscht ein konstantes Klima der Angst. Landminen und explosive Kriegsreste belasten die Bevölkerung zusätzlich. Seit Anfang 2016 (bis Ende 2017) führen wir ein Projekt zur Räumung von Kampfmitteln in den Provinzen Tshopo, Ituri, Haut-Uélé und Bas-Huélé durch.

Im Rahmen dieses Projekts kooperieren wir mit unserer lokalen Partnerorganisation AFRILAM. Ihre Mitarbeitenden führen alle Aktivitäten durch und werden dabei von unseren Expertinnen und Experten finanziell, administrativ, konzeptionell und durch Schulungen und Evaluierungen unterstützt. Ab 2018 soll die



1 © Kelvin Batumike – Kongo: Entminer von AFRILAM, unserer Partnerorganisation, auf dem Weg zur täglichen Arbeit. 2 © Sara Goldberg/Handicap International – Laos: Auch in wasserbedeckten Reisfeldern befinden sich Blindgänger von Streubomben, die noch immer explodieren können.

Räumungsarbeit in der Provinz Savannakhet entsenden wir zunächst ein Team, das mit den lokalen Behörden und der Bevölkerung spricht. So finden wir heraus, wo sichtbare Kriegsreste liegen und können diese direkt markieren. Außerdem erfahren wir, welche Entwicklungsprojekte gerade besonders wichtig sind und wo wir mit der Arbeit beginnen sollten. Es kann zum Beispiel sein, dass eine Gemeinde eine neue Schule bauen oder ein Reisfeld erweitern möchte. Gleichzeitig beginnt eine Fachkraft mit der Sensibilisierung der Menschen und zeigt ihnen, wie sie sich verhalten müssen, um sich nicht selbst in Gefahr zu bringen. Das ist in einem armen Land wie Laos besonders wichtig: Die Leute haben oft kaum eine Wahl und müssen ihre Früchte auf vermintem Farmland anbauen oder ihre Familie mit dem Sammeln von Altmetall ernähren.

Ein schnelles Einsatzteam zerstört alle nicht explodierten Kriegsreste, die während der ersten Phase gefunden wurden. Danach ermitteln unsere Räumungsteams die kontaminierten Gebiete, die dann Meter für Meter entminnt werden.

WELTWEITE ERFOLGE

845.625
QUADRATMETER
LAND
WURDEN
GERÄUMT



80.000
EXPLOSIVE
OBJEKTE
WURDEN
ZERSTÖRT

675.000 MENSCHEN
WURDEN ÜBER DIE GEFAHR
DURCH KONVENTIONELLE
WAFFEN AUFGEKLÄRT



Region	Laos
Schwerpunkte	
Finanzierung aus Deutschland	Unsere Projekte in der DRK und in Laos wurden durch das Auswärtige Amt und die Stiftung Elementarteilchen sowie durch private Spenden unterstützt.

SÜDSUDAN ZUGANG ZU HUMANITÄRER HILFE FÜR ALLE MENSCHEN

ALLGEMEINE SITUATION UND BEDÜRFNISSE

In dem noch jungen Staat Südsudan begannen im Dezember 2013, nur zwei Jahre nach der Gründung, schwere militärische Konflikte. Seitdem verschlimmern desaströse Machtkämpfe die Situation zusehends. Die Gewalt verstärkt außerdem eine Hungerkrise, die weite Teile Ostafrikas betrifft. Seit Beginn der Unruhen sind 1,9 Millionen Menschen auf der Flucht im eigenen Land und in den Nachbarländern (Stand April 2017). Handicap International ist bereits seit 2006 in der Region aktiv.

In den Gebieten, die einigermaßen beruhigt sind, führen wir nach wie vor Entwicklungsprojekte durch, um die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung zu verbessern. Die andauernde Krise hat es leider nötig gemacht, dass wir unsere Aktivitäten um Not- und Hilfeprojekte ergänzen mussten. Menschen mit Behinderung und ältere Menschen sind in der gewaltsamen Situation besonders gefährdet, auch keine angemessene humanitäre Hilfe zu erhalten.

ANSATZ UND AKTIVITÄTEN

Der Südsudan ist sehr weitläufig, die Transportwege sind schlecht und vor allem unzuverlässig und gefährlich. Da aber oft gerade die

Menschen in entlegenen und weit entfernten Gebieten Unterstützung benötigen, haben wir ein fliegendes Team aus Fachkräften zusammengestellt. Dieses Team wird auf Anfrage von Partnerorganisationen aktiv und arbeitet eng mit diesen zusammen.

Um den Betroffenen den Zugang zu Hilfe zu erleichtern und ihre spezifischen Bedürfnisse zu decken, stellten wir bereits 2015 ein Team mit Fachkräften aus den Bereichen Ergotherapie, Physiotherapie und Psychologie zusammen. Getreu unserem Twin-Track-Ansatz helfen wir den Betroffenen seitdem einerseits direkt durch Physiotherapie und andererseits unterstützen sie bei der Überwindung psychischer Traumata oder verteilen Krücken und andere Hilfsmittel.

Darüber hinaus schulen wir humanitäre Organisationen im optimalen Umgang mit besonders schutzbedürftigen Menschen und zeigen ihnen, wie sie die Barrieren, die diese Menschen auf der Flucht und in den Flüchtlingslagern täglich erleben, abbauen können. Ein typisches Beispiel hierfür sind Latrinen, die für Menschen mit eingeschränkter Mobilität unbenutzbar sind oder Schulen, die nicht darauf ausgerichtet sind, auch Kinder mit Behinderung in den Schulalltag einzubeziehen. Gleichzeitig bringen wir den Mitarbeitenden bei, wie sie einfache Reha-Maßnahmen selbst umsetzen oder psychosoziale Unterstützung leisten



© Deng Bol Malith/MTT – Mobile Theater Team – Muhidin Adan ist einer der fliegenden Ergotherapeuten, die in insgesamt zehn Einsätzen mit dem Flugzeug im Südsudan unterwegs waren.

Region	Südsudan
Schwerpunkte	
Finanzierung aus Deutschland	Unsere Projekte im Südsudan wurden durch Aktion Deutschland Hilft und private Spenden unterstützt.

können. Um einen möglichst großen Effekt zu erzielen, schulen wir vor allem Mitarbeitende humanitärer Organisationen, die sektorübergreifend einen großen Einfluss auf den Zugang zu humanitärer Hilfe haben sowie lokale und internationale Organisationen, die uns explizit anfragen.

HERAUSFORDERUNGEN UND AUSBLICK

Für zukünftige Projekte planen wir ein höheres Budget für den Transport ein. Die sich immer weiter verschlechternde Situation verlangt nach vielen, raschen Einsätzen und entsprechend schnellen und sicheren Transporten, die bisher nicht immer gewährleistet werden konnten.

Mitarbeiter-Schulung

202 MITARBEITENDE VON HILFSORGANISATIONEN WURDEN GESCHULT

2.370 MENSCHEN WURDEN DIREKT VERSORGT

DIE FLIEGENDEN TEAMS

„Unsere fliegenden Teams können bis zu zwei Monate an einem Ort bleiben. Zu Beginn müssen wir immer erst die Bedürfnisse identifizieren und arbeiten dabei eng mit allen lokalen Akteuren zusammen. Dann setzen wir die entsprechenden Maßnahmen auf, betreuen die betroffenen Menschen direkt, schulen das lokale Personal und das der Partnerorganisationen und sorgen am Ende dafür, dass sie unsere Projekte, falls möglich, langfristig weiterführen können.“

Ulrike Last, Fachreferentin für inklusive Entwicklung

NIGER MEHR SICHERHEIT UND WENIGER WAFFENGEWALT IN DER SAHELZONE

ALLGEMEINE SITUATION UND BEDÜRFNISSE

Niger gilt als das ärmste Land der Welt. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung lebt in extremer Armut von weniger als einem Euro pro Tag. Vor allem im Norden müssen die Menschen zusätzlich mit der Bedrohung durch Gewaltverbrechen, grenzübergreifende Konflikte und Nahrungsmittelknappheit leben. In diesem ohnehin schwierigen Umfeld ist die Situation für Menschen mit Behinderung durch Diskriminierung und soziale Ungleichheiten noch schwieriger.

Handicap International ist seit 2006 in Niger aktiv. Um die Situation der Menschen mit Behinderung vor Ort zu verbessern, unterstützen wir lokale Organisationen von Menschen mit Behinderung, sensibilisieren die Behörden für mehr Inklusion und fördern die Rechte von Menschen mit Behinderung. Darüber hinaus unterstützen wir Flüchtlinge aus Mali und mindern in einem Projekt zur Risikoprävention Fehlentwicklungen und andere Behinderungen aufgrund von Mangelernährung bei Kleinkindern.

ANSATZ UND AKTIVITÄTEN

Zwar ist das politische System Nigers verhältnismäßig stabil, jedoch befindet sich das Land in einer sehr instabilen Region mit Konfliktherden an nahezu allen Grenzen. Eine besondere Gefahr innerhalb des Landes stellt die Verbrei-



1 © Handicap International – Neubau Waffenlager
2 © Handicap International – Neubau eines Waffenlagers der Tondibiah Offizierschule

terung von Klein- und Leichtwaffen dar. Sie befeuern nicht nur größere gewaltsame Konflikte, sie verschlimmern auch kleinere private Auseinandersetzungen. Die staatlichen Waffenlager stammen oft noch aus der Kolonialzeit und wurden seitdem weder instand gehalten noch verbessert. Das Personal ist in den seltensten Fällen adäquat in der sicheren Verwaltung der Lager ausgebildet. Und so kommt es regelmä-

ßig zu Waffendiebstählen oder Explosionen in Lagerstätten.

Von August 2016 bis Ende 2017 führen wir ein Projekt mit einem pragmatischen Ansatz durch, um die Verbreitung der Verbreitung von Leicht- und Kleinwaffen einzudämmen. Außerdem sollten keine Menschen mehr durch Explosionen verletzt oder getötet werden. Um das zu erreichen, arbeiten wir mit den nationalen Streit- und Sicherheitskräften zusammen.

Unser Engagement läuft auf mehreren Ebenen ab. Bei einigen Waffenlagern unterstützen wir direkt die Um- oder Neubauten. Außerdem bilden wir die Sicherheitskräfte in der sicheren Verwaltung der Munitionslager aus und stärken die Kompetenzen des Nationalen Komitees zur Einsammlung und Kontrolle unerlaubter Waffen. Bereits ab 2014 haben wir ein Projekt mit der nationalen Armee und der Nationalgarde durchgeführt, bei dem der Bedarf an Maßnahmen zur Verwaltung von Lagern ermittelt wurde. Ähnliche Maßnahmen setzen wir nun mit den Polizeikräften der Hauptstadt Niamey durch. Zuletzt förderten wir die Ermittlung der Sicherheitseinstufung in der Region Agadez, um dort ähnliche Projekte umsetzen zu können.

HERAUSFORDERUNGEN UND AUSBLICK

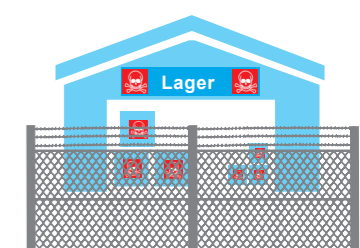
Bei der Umsetzung des Projektes gab es keine wesentlichen Probleme, auch wenn Niger an einige instabile Länder grenzt. Bombenangriffe, Raubüberfälle und Anschläge gehören in diesen Ländern vielerorts zum Alltag. Aufgrund der zu Beginn des Projekts und im weiteren Verlauf regelmäßig durchgeführten Risikoanalyse konnten wir diesen Risiken aber vorbeugen, so dass sie auf unsere Arbeit in der Projektphase keine Auswirkung hatten.

Region	Niger
Schwerpunkte	
Finanzierung aus Deutschland	Unsere Projekte im Niger wurden durch das Auswärtige Amt und private Spenden unterstützt.

2 WORKSHOPS SCHULTEN ARMBEE UND NATIONALGARDE ZU WAFFEN- UND MUNITIONSLAGERUNG

Waffen- und Munitionslagerung

2 WAFFENLAGER WURDEN NACH INTERNATIONALEN STANDARDS NEU GEBAUT



KENIA REDUKTION BEWAFFNETER GEWALT IN NORDWEST-KENIA

ALLGEMEINE SITUATION UND BEDÜRFNISSE

Kenia gilt als eines der entwickeltesten Länder Afrikas, die Hauptstadt Nairobi ist ein Magnet für internationale Unternehmen und Organisationen. Dennoch herrschen im Land nach wie vor Armut und Ungleichheit. Nach einer gewalttätigen Krise in Folge der Wahlen im Jahr 2007 hat sich die politische Lage wieder stabilisiert.

Handicap International ist bereits seit 1992 in Kenia aktiv. Unter anderem engagieren wir uns in den Flüchtlingslagern Dadaab und Kakuma für besonders schutzbedürftige Menschen und setzen uns im Projekt „Ubuntu Care“ gegen sexuelle Gewalt an Kindern ein.

ANSATZ UND AKTIVITÄTEN

Die Hirtenvölker im Norden Kenias finden kaum fruchtbares und bezahlbares Weideland für ihre Tiere. Schuld sind immer länger werdende Dürreperioden und Großgrundbesitzer, die hohe Gebühren verlangen. Alternative Einkommensmöglichkeiten gibt es kaum. So sehen sich die Menschen dazu gezwungen, Vieh zu stehlen – in der Regel von der jeweils anderen Ethnie. Billige Kleinwaffen, ein Klima der Unsicherheit und die große Armut haben so eine verheerende Waffenkultur entstehen lassen. Raubzüge enden häufig mit Toten und gewaltlose Auseinandersetzungen eskalieren zu bewaffneten Konflikten. Meistens sind es Männer, die die Waffen besitzen – und viele Frauen werden zu Opfern sexueller Gewalt. Gleichzeitig schaffen es die offiziellen Institutionen nicht, für Sicherheit zu sorgen.

Bereits seit August 2014 führen wir deshalb ein Projekt zur Reduktion bewaffneter Gewalt in den Bezirken Trans Nzoia, West Pokot und Turkana durch. Wir sensibilisieren die Bevölkerung



1 © Till Mayer/Handicap International – Gorrety Ajwang versucht zwischen den Pokot und den Turkana zu vermitteln.
2 © Till Mayer/Handicap International – Die schwerbewaffnete Fehde zwischen Pokot und Turkana fordert regelmäßig neue Opfer.



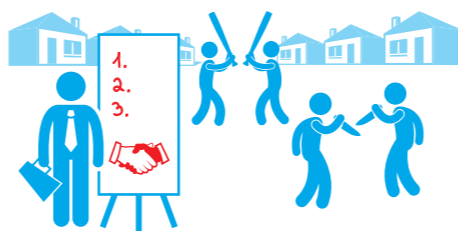
und fördern den Dialog mit den Behörden. Gemeinsam mit unseren Partner- und Durchführungsorganisationen *Justice and Peace Centre* und *Free Pentecostal Fellowship of Kenya* (PFK) haben wir FriedensbotschafterInnen ausgebildet. Diese klären über die negativen Folgen des Waffenbesitzes auf. Der Besitz von Waffen soll nicht mehr als Garant, sondern als Hindernis für Sicherheit und Entwicklung gesehen werden.

Im Jahr 2016 konzentrierten wir uns vermehrt auf einige Konfliktgemeinden. Dort unterstützen wir die Gemeinden beispielsweise dabei, Sicherheitspläne zu erstellen. Außerdem förderten wir den Austausch und die Koordination mit den formellen oder informellen Sicherheitsorganen durch gemeinsame Treffen und Workshops. Ein Frühwarnsystem hilft beim Sammeln von Informationen über die Konflikte und es erleichtert den FriedensbotschafterInnen oft schon vor bewaffneten Konflikten Kontakt mit den Behörden aufzunehmen und so das Schlimmste zu vermeiden. PFK hatte dieses Frühwarnsystem bereits nach den gewaltsamen Wahlen aus dem Jahr 2007 gestartet und baute es nun mit unserer Hilfe aus. Darüber hinaus produzierten wir eine Vielfalt an Materialien zur Aufklärung und unsere Partnerorganisationen waren zu Gast in mehreren Radiosendungen.

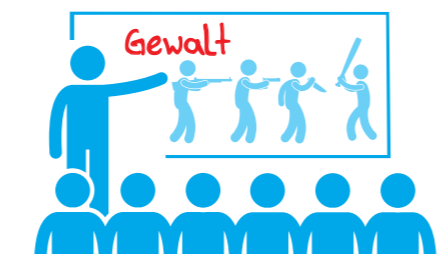
HERAUSFORDERUNGEN UND AUSBLICK

Die Einsätze der FriedensbotschafterInnen waren ein voller Erfolg. So konnten sie etwa Genitalverstümmelungen verhindern oder die Rückgabe von gestohlenem Vieh vermitteln. Auch das Frühwarnsystem trägt erheblich zu einer verbesserten Sicherheitslage bei. Beides wollen wir in Zukunft weiter ausbauen. Gleichzeitig fehlen alternative Einkommensmöglichkeiten – ein großes Problem. Auch darauf möchten wir in Zukunft verstärkt eingehen.

3 NEUE SICHERHEITSPÄNE FÜR KONFLIKTGEEMEINDEN WURDEN ERARBEITET



160.528 MENSCHEN WURDEN VON DEN FRIEDENSBOTSCHAFTERINNEN ÜBER BEWAFFNETE GEWALT AUFGEKLÄRT



Region	Kenia
Schwerpunkte	
Finanzierung aus Deutschland	Unsere Projekte in Kenia wurden durch das Auswärtige Amt über das Institut für Auslandsbeziehungen und private Spenden unterstützt.

NEPAL INKLUSION UND SCHUTZ

ALLGEMEINE SITUATION UND BEDÜRFNISSE

Bei dem Erdbeben vom 25. April 2015 verloren über 8.000 Menschen ihr Leben, 22.000 wurden verletzt. Ein rund zehn Jahre andauernder Konflikt forderte um die Jahrtausendende 12.000 Menschenleben, Hunderttausende waren auf der Flucht. Heute ist das politische System Nepals relativ stabil. Leider kommen Erdbeben und andere Naturereignisse in Nepal sehr häufig vor und haben oft katastrophale Auswirkungen auf die Bevölkerung.

Handicap International ist in Nepal seit rund 15 Jahren präsent. Im Vordergrund unserer Aktivitäten stehen immer die Inklusion und der Schutz von besonders schutzbedürftigen Menschen. Durch eine inklusiv gestaltete Katastrophenvorsorge sorgen wir dafür, dass in Krisensituationen niemand vergessen wird. Darüber hinaus unterstützen wir den Ausbau nepalesischer Reha-Angebote, fördern die berufliche Inklusion von Menschen mit Behinderung und verteidigen in einem speziellen Projekt die Rechte von Gefängnisinsassen.

EINE LEBENSGRUNDLAGE FÜR DIE, DIE ALLES VERLOREN HABEN

Der Distrikt Kavrepalanchok war eine der am stärksten vom Erdbeben betroffenen Regionen. Viele Menschen hatten hier jegliche Lebensgrundlage verloren. Ab Juli 2016 starteten wir deshalb ein Projekt, das den Menschen wieder eine Lebensgrundlage ermöglichen und sie gleichzeitig gegen zukünftige Katastrophen besser absichern sollte.

Einigen besonders schutzbedürftige Familien halfen wir direkt, zum Beispiel durch Maßnahmen wie Reha oder die Unterstützung bei Formalitäten, um Fördergelder der Regierung zu erhalten. Viele Familien erhielten von uns

Ziegen – entweder, weil sie ihre Tiere durch das Beben verloren hatten oder als neue Einkommensquelle. Und in Cash-for-Work-Programmen konnten Familien eigenes Geld verdienen, indem sie sich beim Wiederaufbau engagierten.

Viele Gemeinden hatten keinerlei Wissen über effektive Katastrophenvorsorge. Auch die Sensibilität für die Inklusion von schutzbedürftigen Menschen in entsprechende Maßnahmen existierte nicht. Um das zu ändern, gingen wir auf die Gemeindebehörden zu, zeigten Straßentheater, produzierten Radiosendungen und führten Trainings durch.

INKLUSIVER WIEDERAUFBAU

Laut einer Vorgabe der nepalesischen Regierung durften internationale Organisationen nicht aktiv beim Wiederaufbau helfen, sondern sollten beratend und unterstützend tätig werden, zum Beispiel mit Schulungen zu Building-Back-Safer-Methoden (BBS).

In einem weiteren Projekt stellten wir deshalb von November 2015 bis Ende Mai 2016 sicher, dass der Wiederaufbau inklusiv gestaltet und schutzbedürftige Menschen und ihre Bedürfnisse berücksichtigt wurden.

Dazu galt es zum einen auf der Ebene der Koordination mit der Regierung, UN-Agenturen und internationalen Hilfsorganisationen größtmöglichen Einfluss zu nehmen und zum anderen die wichtigsten Organisationen und ihre Umsetzungspartner zu schulen. Unsere ExpertInnen nahmen an den wichtigsten Koordinationsmechanismen und Arbeitsgruppen teil und brachten aktiv die Themen Barrierefreiheit und Inklusion ein. Außerdem schulten sie sechs Partnerorganisationen, die großen Einfluss auf den Wiederaufbau in Nepal hatten, in inklusiven Maßnahmen. Hier ging es vor allem

um Training of Trainers. So konnten wir sicherstellen, dass Maßnahmen zur Barrierefreiheit in möglichst vielen Projekten umgesetzt wurden.

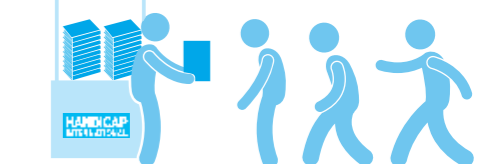


1 © Tim Dirven/Handicap International – Wiederaufbau in Nepal 2 © Tim Dirven/Handicap International – Workshop zum Thema Behinderung

294 HAUSHALTE NAHMEN AM CASH-FOR-WORK-PROGRAMM TEIL



2.002 HANDBÜCHER ZUR BARRIEREFREIHEIT WURDEN VERTEILT



Region	Nepal
Schwerpunkte	
Finanzierung aus Deutschland	Unsere Projekte in Nepal wurden durch die Deutsche Telekom , Aktion Deutschland Hilft und private Spenden unterstützt.

PAKISTAN GEMEINDEBASIERTE KATASTROPHENVORSORGE

ALLGEMEINE SITUATION UND BEDÜRFNISSE

Pakistan wird regelmäßig von Naturkatastrophen heimgesucht. 2005 forderte ein Erdbeben 70.000 Menschenleben, 2010 litten mehr als 20 Millionen Menschen unter extremen Überschwemmungen. Jedes Jahr fordern Überflutungen am Ende der Monsunzeit zahlreiche Opfer. Zeitgleich zwingen die bewaffneten Konflikte im Nordwesten Pakistans die Zivilbevölkerung, Zuflucht in den Nachbarregionen zu suchen.

ANSATZ UND AKTIVITÄTEN

Handicap International unterstützt im Rahmen eines auf drei Jahre angelegten Projekts im Union Council Kar Malik in der Provinz Sindh 124 Gemeinden bei der Planung und Umsetzung inklusiver Katastrophenvorsorge. So sollen die negativen Auswirkungen von Naturereignissen wie Fluten auf die lokale Bevölkerung reduziert werden. Alle Maßnahmen sollen nach Beendigung des Projekts vollständig in die Verantwortung der Gemeinden übergeben werden, der Kapazitätsaufbau bildet deshalb einen Schwerpunkt des Projekts. Unser Durchführungspartner ist die Nichtregierungsorganisation *Pakistan Fisherfolk Forum*.

In der ersten Phase standen mehrere zum Teil extern vergebene Studien auf unterschiedlichen Ebenen sowie der Austausch mit den Akteuren, Gemeinden und Betroffenen im Zentrum unserer Aktivitäten. Die Ergebnisse hatten einen entscheidenden Einfluss auf die folgenden Maßnahmen. Denn die Basis für ein erfolgreiches und nachhaltiges Katastrophenmanagement ist Wissen und Wissensmanagement: Welche Naturereignisse kommen besonders häufig vor? Welche Risiken bestehen? Welche Bevölkerungsgruppen haben welche Bedürfnisse und welches Verhalten ist in der jeweiligen Situation am erfolgversprechendsten?



© Brice Blondel/Handicap International – Eine Familie vor ihrem neuen Haus, das nun auch sicherer vor Katastrophen schützt. (Archivbild aus dem Jahr 2012)

In den Studien stellte sich unter anderem heraus, dass kaum eine Gemeinde aktive Katastrophenvorsorge betrieb. Ein wichtiges Ziel des Projekts ist es deshalb, die Gemeinden dabei zu unterstützen, mittels eines partizipativen Ansatzes Risiken einschätzen zu lernen und angepasste Katastrophenvorsorgekonzepte zu erstellen. Es zeigte sich außerdem, dass es keine adäquaten und alle Menschen erreichenden Frühwarnsysteme gab. Auch fehlte es an Katastrophenplänen genauso wie an der nötigen Sensibilität. Über Schulungen, Training of Trainers und vieles mehr wurden die Kapazitäten der Gemeinden deshalb im Laufe des Jahres schrittweise erhöht. Gleichzeitig wurden gemeindebasierte Komitees und Organisationen gegründet und ausgebildet, um den Organisationsgrad auf Gemeindeebene zu erhöhen.

Ein weiteres wichtiges Ziel des Projekts ist die Vernetzung mit den relevanten staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren im Bereich der Katastrophenvorsorge. Im Rahmen der Lobbyarbeit wurde auf Provinzebene eng mit Behindertenvertretungen kooperiert. Dabei erfolgte die Zusammenarbeit wechselseitig: Diese Organisationen unterstützten das Projekt mit ihrem Know-How in Inklusionsfragen und sie bauten im Gegenzug ihr Wissen in Bezug auf Katastrophenmanagement aus.

Über den Kapazitätsaufbau und die Advocacy-Arbeit hinaus hat das Projekt konkrete Maßnahmen zum Ziel, die die Anfälligkeit für Naturkatastrophen auf Gemeindeebene senken sollen. Darunter fallen Maßnahmen wie der Um- und Neubau von barrierefreien Schutzunterkünften sowie die Schaffung von Existenzgrundlagen für die ärmsten und gefährdetsten Haushalte.

HERAUSFORDERUNGEN UND AUSBLICK

Das Projekt wird noch bis Ende des Jahres 2017 andauern. Der Kapazitätsaufbau läuft, trägt Früchte und die von den Gemeinden erarbeiteten Mechanismen und Institutionen werden vor allem ab diesem Jahr greifen. Trotz einer Verzögerung im ersten Halbjahr 2016 wird das Projekt wie geplant erfolgreich abgeschlossen werden und die Kapazitäten für inklusive Katastrophenvorsorge auf allen Ebenen verstärkt.

**90 GEMEINDEORGANISATIONEN
WURDEN INITIIERT UND UNTERSTÜTZT**

**5 SCHULEN WURDEN
BARRIEREFREI
UMGEBAUT**

Region	Pakistan
Schwerpunkte	
Finanzierung aus Deutschland	Unsere Projekte in Pakistan wurden durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) , das Auswärtige Amt und private Spenden unterstützt.

HAITI GEMEINDEBASIERTE WIDERSTANDSFÄHIGKEIT GEGEN KATASTROPHEN

ALLGEMEINE SITUATION UND BEDÜRFNISSE

Am 12. Januar 2010 zerstörte ein Erdbeben weite Teile des ärmsten Landes Amerikas. 230.000 Menschen starben, mehr als 300.000 wurden verletzt. Unsere Teams waren bereits vor Ort und konnten den Betroffenen sofort helfen. Der folgende Nothilfeinsatz wurde zum bis dato größten in der Geschichte von Handicap International.

ANSATZ UND AKTIVITÄTEN

Tropenstürme, starke Regenfälle, Überschwemmungen und Erdbeben kommen auf Haiti regelmäßig vor. Um deren Auswirkungen so gering wie möglich zu halten, ist es wichtig, dass die Bevölkerung eine hohe Widerstandsfähigkeit gegen Katastrophen entwickelt. Und so haben wir bis Oktober 2016 in einem dreijährigen Projekt die Kapazitäten unterschiedlichster Akteure der gemeindebasierten Katastrophenvorsorge gestärkt – mit einem Schwerpunkt auf den besonderen Bedürfnissen schutzbedürftiger Haushalte.

In den Projektorten in den Departments Sud-Est und Ouest führten wir in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden Frühwarnsysteme ein, unterstützten die Bevölkerung und die Behörden dabei, lokale Notfallpläne unter besonderer Rücksichtnahme auf schutzbedürftige Menschen zu entwickeln und vieles mehr.

Um inklusive Ansätze dauerhaft in den Katastrophenschutzmaßnahmen zu verankern, konzentrierten wir uns außerdem auf die wichtigsten nationalen Gremien und Akteure. So arbeiteten wir eng mit der Katastrophenschutzbehörde zusammen und brachten regelmäßig unsere Expertise ein. Dank unseres Engagements waren Inklusionsthemen in wichtigen Handbüchern, Bildungsmaßnahmen und vor allem am Internationalen Tag zur Minderung von Katastrophenrisiken zentrale Bestandteile.

In mehrtägigen Workshops schulten wir außerdem andere Hilfsorganisationen, darunter die *Johanniter*, *GOAL*, *Solidarités International* und *OXFAM*. Die ersten drei Organisationen begleiteten 4.068 Familien bei der Ausarbeitung von Notfallplänen und legten dabei einen Schwer-

punkt auf inklusive Ansätze. *OXFAM* rief mit unserer fachlichen Unterstützung ein inklusives Katastrophenvorsorgeprojekt ins Leben.

Die wenigsten Schutzunterkünfte Haitis sind barrierefrei. Das beginnt schon bei den Eingängen, wo Treppen gehbehinderte Menschen aussperren. Dazu kommen fehlende Leitsysteme für Blinde, enge Toiletten und viele andere Hindernisse. Aus diesem Grund haben wir elf Unterkünfte saniert und barrierefrei gestaltet.

In den Zielgemeinden machten wir in enger Zusammenarbeit mit den Behörden und den Gemeindemitgliedern die schutzbedürftigsten Familien ausfindig und unterstützten sie bei der Ausarbeitung ihrer Familiennotfallpläne. Auch die von uns initiierten freiwilligen Komitees in den Ortschaften wurden in die Planung miteinbezogen. Um die Belange schutzbedürftiger Menschen auch auf Gemeindeebene zu institutionalisieren, halfen wir 13 Behindertenverbänden dabei, Teil der lokalen Katastrophenschutzausschüsse zu werden.

HERAUSFORDERUNGEN UND AUSBLICK

Zu Beginn mussten wir die Projektaktivitäten anpassen und um einen gemeindebasierten Ansatz erweitern. Ursprünglich war geplant, die offiziellen Akteure auf der Ebene der Departments zu unterstützen und in inklusiven Ansätzen zu schulen. Diese sollten dann eigenständig auch die schutzbedürftigsten Menschen in die Katastrophenvorsorge einbeziehen. Doch aufgrund fehlender Verwaltungsstrukturen und



1 © Benoit Almeras/Handicap International – Der Tropensturm Matthew richtete großen Schaden an ... 2 © Benoit Almeras/Handicap International – ... doch in den von uns unterstützten Projektgemeinden gab es keine Todesopfer.

Mittel war abzusehen, dass die verschiedenen Akteure dazu vorerst noch nicht in der Lage sein würden. Der Erfolg gab uns Recht: Die Tropenstürme Erika und Matthew forderten in den Jahren 2015 und 2016 in den von uns betreuten Gemeinden keine Opfer und mehrere Evaluierungen ergaben, dass inklusive Ansätze nachhaltig in nationale und regionale Maßnahmen übernommen wurden.

**608
SCHUTZBEDÜRFTIGE
FAMILIEN
ARBEITETEN EINEN
NOTFALLPLAN AUS**

**11 NOTUNTERKÜNFTE
WURDEN BARRIEREFREI
UMGEBAUT**

Region	Haiti
Schwerpunkte	
Finanzierung aus Deutschland	Unsere Projekte in Haiti wurden durch das BMZ und private Spenden unterstützt.

SRI LANKA BETEILIGUNG VON FRAUEN MIT UND OHNE BEHINDERUNG AM FRIEDENSPROZESS

ALLGEMEINE SITUATION UND BEDÜRFNISSE

In Sri Lanka tobte jahrzehntlang ein brutaler Bürgerkrieg. Erst seit dem Jahr 2009 herrscht in dem asiatischen Inselstaat wieder Frieden. Die Wirtschaft wächst in weiten Teilen des Landes schnell, doch vor allem der Norden hinkt wirtschaftlich noch hinterher. Der *Global Peace Index* stuft das Land nach wie vor sehr schlecht ein, Versöhnungsprozesse kommen nur sehr schleppend in Gang.

Die Gesellschaft Sri Lankas ist patriarchalisch geprägt, Frauen werden benachteiligt und häufig Opfer sexueller und häuslicher Gewalt. Obwohl laut Schätzungen rund 100.000 Menschen durch den Krieg eine Behinderung davongetragen haben, werden diese oft ausgegrenzt. Frauen mit Behinderung sind einer doppelten Diskriminierung ausgesetzt. Eigenvertretungen von Frauen sowie von Menschen mit Behinderung nehmen kaum an politischen Prozessen teil.

ANSATZ UND AKTIVITÄTEN

Handicap International ist seit dem Jahr 1992 in Sri Lanka aktiv. Unsere Maßnahmen konzentrieren sich auf die Inklusion schutzbedürftiger Gruppen, eine verbesserte Widerstandsfähigkeit gegenüber Naturkatastrophen und den Aufbau guter Rehabilitationsleistungen im Land. Gleichzeitig spielt der Aussöhnungsprozess eine immer größere Rolle in unseren Projekten.

So wurden wir von zwei Partnerorganisationen, dem *Women Development Center* und dem *Kilinochchi District Disability Forum*, angefragt, um die Inklusion von Frauen mit und ohne Behinderung im Aussöhnungsprozess zu fördern.

Dafür schärften wir zunächst das Bewusstsein von Frauen mit und ohne Behinderung für ihre Rechte und unterstützten sie dann in ihrem Engagement. Mit dem Ansatz *Training of Trainers* schulten wir 25 Menschen, die sich bereits auf Gemeindeebene engagierten. Themen der Ausbildung waren Geschlechtergerechtigkeit, Behinderung, Schutz und Aussöhnung.

Gemeinsam mit den Teilnehmenden organisierten wir Diskussionsrunden, an denen alle



© Handicap International – Sensibilisierung für das Thema Behinderung (Archivbild aus dem Jahr 2011)

relevanten Akteure auf Bezirksebene teilnehmen, darunter Behindertenvertretungen, lokale RegierungsvertreterInnen sowie Gemeindevorstände. Die Gespräche mündeten in konkrete Maßnahmen wie eine bessere Zugänglichkeit von staatlichen Gebäuden.

Darüber hinaus förderten wir das Wissen von Frauenvertretungen in Bezug auf das Thema Behinderung. Wir unterstützten sie bei einer Situationsanalyse in ihren Gemeinden. Auf Basis dieser Analyse entwarfen die Frauengruppen Aktionspläne – unter anderem zur Inklusion von Frauen mit Behinderung in ihre Gruppen. Um den Aussöhnungsprozess voranzubringen, organisierten wir einen Austausch

zwischen Frauen aus dem Süden und dem Norden, also zum Teil zwischen ehemaligen Feindinnen. Darüber hinaus unterstützten wir die Beteiligung und den Beitritt der Gruppen aus Kilinochchi zum *Nationalen Frauen-Entwicklungsforum*, unserer Partnerorganisation, und organisierten Workshops mit EntscheidungsträgerInnen.

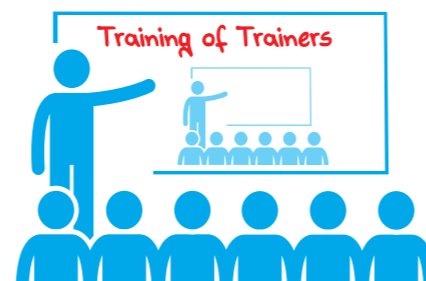
HERAUSFORDERUNGEN UND AUSBLICK

Das Thema Aussöhnung wird in den Gemeinden kaum angesprochen. Im Laufe des Projekts zeigte sich jedoch auch, dass die Aussöhnung nicht die oberste Priorität für die Bevölkerung hat. Im Vordergrund steht für Frauen mit und ohne Behinderung die wirtschaftliche Entwicklung und damit ihre Teilhabe an der Gesellschaft. Für die Zukunft ist deshalb ein wirtschaftlicher Austausch zwischen dem Norden und dem weiter entwickelten Süden besonders vielversprechend. So kann der Norden wirtschaftlich aufholen und gleichzeitig werden der Kontakt und der Dialog zwischen ehemaligen Feindinnen gefestigt und damit der Aussöhnungsprozess vorangetrieben.



**72 AUFKLÄRUNGS-
VERANSTALTUNGEN
FANDEN MIT UNSERER
UNTERSTÜTZUNG STATT**

**22 MENSCHEN WURDEN
IM RAHMEN VON TRAINING
OF TRAINERS AUSGEBILDET**



Region	Sri Lanka
Schwerpunkte	   
Finanzierung aus Deutschland	Unsere Projekte in Sri Lanka wurden durch das Auswärtige Amt und private Spenden unterstützt.

PHILIPPINEN, SIERRA LEONE, SOMALILAND EIN EINBLICK IN UNSERE AKTIVITÄTEN

PHILIPPINEN – GEMEINDEBASIERTE WIDERSTANDSFÄHIG- KEIT GEGEN KATASTROPHEN

Im Jahr 2013 zerstörte Taifun Haiyan auf den Philippinen fast 1,1 Millionen Häuser teilweise oder ganz, 14 Millionen Menschen waren insgesamt betroffen.

Von Anfang 2015 bis April 2016 unterstützen wir in einem von *Aktion Deutschland Hilft* geförderten Projekt 679 besonders schutzbedürftige Haushalte im Bezirk Alang-Alang beim Wiederaufbau ihrer Häuser. Dabei vermittelten wir Prinzipien und Techniken, so dass die neuen Häuser gegen künftige Stürme besser gewappnet sind. Die ausgewählten Haushalte erhielten von uns Materialien aus lokaler Produktion und für die Dauer des Projekts einen Zuschuss, mit dem sie selbstständig ihren täglichen Bedarf abdecken konnten.

Die Auswahl der bedürftigen Haushalte sowie das gesamte Projekt liefen immer in enger Abstimmung mit den Gemeinden ab. Neben dem Wiederaufbau unterstützten wir Menschen mit Behinderung oder ältere Menschen auch direkt durch Reha-Maßnahmen, den Verweis an Dienstleister und Weiteres. Gleichzeitig schulten wir 194 FachbearbeiterInnen zu den Themen BBS (Building Back Safer) und Barrierefreiheit und sensibilisierten über 1.000 Menschen in den Gemeinden für die Themen BBS und Inklusion.



1

SIERRA LEONE – UNTERSTÜTZUNG DER ÜBERLEBENDEN VON EBOLA

Im Jahr 2014 brach das Ebola-Virus in Westafrika aus. Bis zum Ende der Epidemie Anfang 2016 hatte das Virus über 26.000 Menschen infiziert, 11.000 von ihnen starben.

In einem von *Aktion Deutschland Hilft* unterstützten Pilotprojekt wollten wir herausfinden, welche positiven Auswirkungen ein professionelles Schmerzmanagement auf die Schmerzen, die Mobilität und die allgemeine Zufriedenheit der Betroffenen haben würde. Daraus sollten im Rahmen der offiziellen Richtlinien Empfehlungen abgeleitet werden. Innerhalb von drei Monaten erhielten die Teilnehmenden zweimal pro Woche professionelle Physiotherapie-Einheiten. Dabei wurden manuelle Therapien angewendet, Tipps zu richtiger Körperhaltung gegeben sowie Dehn- und Stärkungsübungen durchgeführt.

Die Ergebnisse waren eindeutig und die Maßnahmen ein voller Erfolg: Die Therapie steigerte die Lebensqualität der Teilnehmenden massiv. So berichteten 63 Prozent vor Beginn der Therapie von starken Problemen, wenn sie länger als 30 Minuten standen. Am Ende des Projektzeitraums berichteten 98 Prozent von keinen oder minimalen Schwierigkeiten. Ähnliche Entwicklungen gab es in Bezug auf die Teilnahme an sozialen Aktivitäten, Hygienemaßnahmen, Tipps zur Haushaltsführung, etc.



2

SOMALILAND – GLEICHE RECHTE FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Obwohl die autonome Region Somaliland relativ stabil ist, schränkt vor allem die große Armut die Menschenrechte stark ein. Bereits seit Jahren unterstützen wir Menschen mit Behinderung dabei, für ihre Rechte einzutreten, sich selbst zu organisieren und fördern den Aufbau von Rehabilitationsmaßnahmen.

Aufgrund der desaströsen Situation von Menschen mit einer geistigen Behinderung führten wir von März bis Dezember 2016 ein durch das Auswärtige Amt gefördertes Projekt durch, bei dem wir die Betroffenen sowohl direkt als auch indirekt unterstützten.

Gemeinsam mit den von uns bereits seit langem geförderten Durchführungsorganisationen *Disability Action Network* und *Somaliland National Disability Forum* stellten wir Physiotherapie für PatientInnen in einer Vielzahl von Einrichtungen bereit. Dort ist die Situation oftmals sehr schwierig, die PatientInnen werden gezwungen, Medikamente zu nehmen, leiden unter Gewalt, leben unter schlimmen hygienischen Bedingungen und werden sogar angekettet.

Mit Workshops für hunderte Akteure aus dem Gesundheitsbereich, Infomaterial oder Sensibilisierungskampagnen, mit denen wir über 300.000 Menschen erreichten, verbesserten wir die Wahrnehmung und den Umgang mit geistigen Behinderungen in Somaliland.

1 © J.-B. Richardier/Handicap International – Dank großflächiger Dekontaminierung konnte das Ebola-Virus eingedämmt werden.
2 © Caroline von Eichhorn/Handicap International – Noura Mahmood leitet als Rollstuhlfahrerin eine Farm, fährt Auto und engagiert sich für Gleichberechtigung in der Gesellschaft.

MAROKKO INKLUSION UND RECHTE VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Im Oktober 2016 reiste unser Marketingleiter Thomas Schiffelmann mit einer Gruppe UnterstützerInnen von Handicap International nach Marokko. Mit dabei waren die Gründerin der Stiftung Handicap International, der Gründer des Handicap International Stiftungsfonds Thomas Peters, Christian Sundermann sowie das ehemalige Model Véronique Kern, unsere Marokko-Botschafterin, die mit *sonnenklar.TV* eine Benefizaktion zu unseren Gunsten vorbereitete. Mit von der Partie war auch Gregor Jungheim vom Magazin *DIE STIFTUNG*, der über die Situation von Menschen mit Behinderung in Marokko berichtete:

„Obwohl jede vierte Familie im Land ein behindertes Familienmitglied hat, galt eine Behinderung lange Zeit als Schande“, berichtet Baala Mohamed, Repräsentant des marokkanischen Bildungsministeriums. „Die Kinder wurden versteckt und verleugnet. Hatten die Eltern mehrere Kinder, widmeten sie ihre Aufmerksamkeit ganz dem gesunden Nachwuchs.“

Am Stadtrand [von Agadir], weit außerhalb von Hotelviertel und Strandpromenade, hat das Förderzentrum „Centre socio-éducatif pour enfant handicapé“ seinen Sitz. 120 Kinder und Jugendliche ab vier Jahren mit unterschiedlichen Behinderungsgraden werden hier betreut, lernen und spielen Raum an Raum.

[Eine Betreuerin] hält einem Jungen ein Stück Papier mit drei aufgeklebten grauen Quadraten hin. Er muss nun zeigen, welches davon mit einem Kreuz markiert ist. Das Kind liegt jedes Mal richtig und bekommt großes Lob von der Betreuerin. [...]

Gelingt es, die Schulstatuten wie geplant zu ändern, wird Marokko innerhalb Afrikas führend sein, was die Integration von Menschen mit Behinderung in das Bildungssystem betrifft. Dann bleibt abzuwarten, inwieweit mit solchen Reformen auch der Mentalitätswandel in der Bevölkerung weiter vorangeht. Denn dieser lässt sich in keinem Land der Welt staatlich verordnen.

ALLGEMEINE SITUATION UND BEDÜRFNISSE

Marokko ist ein zentralistischer, monarchischer Staat. König Mohammed VI. ist das weltliche und geistliche Staatsoberhaupt. Seit seinem Amtsantritt 1999 hat er einen Kurs der schrittweisen Modernisierung eingeschlagen, der durch den Arabischen Frühling noch verstärkt wurde.

Zwar verbessern sich die politischen und gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Inklusion von schutzbedürftigen Menschen zusehends, allerdings werden diese bei Weitem noch nicht überall umgesetzt und es bleibt noch viel zu tun.



845 MENSCHEN NAHMEN AN UNSEREN PROJEKTEN ZUR INKLUSIVEN BILDUNG TEIL

2.843 FACHKRÄFTE UND VERANTWORTLICHE AUS DEM BEREICH BEHINDERUNG UND SOZIALES NAHMEN AN WORKSHOPS TEIL UND VERBESSERTEN IHRE ZUSAMMENARBEIT



1 © Amminadab Jean – Mit Schwägerin in einen inklusiven Alltag
2 © Amminadab Jean – Dank einer inklusiven Ausbildung können diese Jugendlichen bald regulären Jobs nachgehen.

ANSATZ UND AKTIVITÄTEN

Wir unterstützen Organisationen von Menschen mit Behinderung deshalb in ihren Bemühungen, den Änderungsprozess voranzubringen und sich mehr Mitsprache am politischen Prozess zu erkämpfen. Gleichzeitig helfen wir Marokkos Gemeinden dabei, Menschen mit Behinderung die politische Teilhabe zu ermöglichen.

In den Regionen Casablanca, Tanger-Tétouan, Rabat-Salé-Kénitra und Souss-Massa haben wir Projekte zur schulischen Inklusion von Kindern mit Behinderung aufgesetzt. In fünf Einrichtungen sorgen wir darüber hinaus dafür, dass Menschen mit Behinderung besser in medizinischen Einrichtungen und die Verwaltung aufgenommen werden. Außerdem unterstützen wir das marokkanische Gesundheitsministerium bei der Einführung internationaler Normen für Ausbildungen im Bereich der Physiotherapie.

Region	Marokko
Schwerpunkte	
Finanzierung aus Deutschland	Unsere Projekte in Marokko wurden durch private Spenden unterstützt.

DEUTSCHLAND PROJEKT **ComIn** UND BEDARFSANALYSE

PROJEKT



Das Projekt ComIn in München bietet verschiedene Wege an, um die Einbindung von MigrantInnen und Geflüchteten mit Behinderung oder chronischer Erkrankung zu fördern. Dabei spielen Beratung und Kurse genauso eine Rolle wie Lobbyarbeit und Vernetzung.

Mit Sprach- und Computerkursen sowie gezielter Beratung soll den Menschen eine Perspektive vermittelt werden, insbesondere Geflüchteten mit Behinderung. Oft fallen sie aus Regelkursen heraus oder werden wegen fehlender Barrierefreiheit oder Überlastung von DozentInnen gar nicht erst aufgenommen. Die 26 Kurse von ComIn wurden von neun DozentInnen aus sieben Ländern gehalten, vier von ihnen haben selbst eine Behinderung. Das Angebot umfasste unter anderem einen Braillekurs sowie einen Kurs, bei dem Blinde und Sehbehinderte nach dem Zehn-Finger-System zu tippen lernen.

Für Menschen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung und Fluchthintergrund fanden 20 bis 25 Beratungen pro Woche in unseren Räumlichkeiten statt, bei Bettlägerigen auch in Erstaufnahmeeinrichtungen und Ge-



© Handicap International – Mit dem Barrierecheck erfahren Kinder, welche Barrieren Menschen mit Behinderung erfahren – auf der Straße und in den Köpfen. (Archivbild aus dem Jahr 2014)

meinschaftsunterkünften sowie Altenheimen und Wohnungen. Zudem kamen Telefonanfragen von und zu Geflüchteten mit Behinderung aus mehreren Bundesländern. Sieben DolmetscherInnen mit und ohne Behinderung unterstützten bei der Sprachvermittlung. Zudem waren Ehrenamtliche und Freiberufliche für die Begleitung von blinden und sehbehinderten Personen erforderlich, um die Teilnahme an den Deutschstunden zu ermöglichen.

Immer wieder wurden wir während unserer Arbeit mit dem unterschiedlichen Umgang mit Menschen aus nicht sicheren und sogenannten sicheren Herkunftsländern konfrontiert. Letztere müssen in der Regel länger in den Unterkünften bleiben, erhalten schwerer Zugang zu Bildung und erfahren kaum berufliche Integration.

Über die Einzelbetreuung hinaus ist Vernetzung und Lobbyarbeit wichtig für ein nachhaltiges Engagement. Das Thema Flucht und Behinderung haben wir daher bei diversen Facharbeitskreisen und anderen Treffen in München und deutschlandweit eingebracht. In einem Unterprojekt sensibilisierten wir Münchner Auszubildende und Schulklassen an drei Terminen gemeinsam mit behinderten Geflüchteten und MigrantInnen zum Thema Barrierefreiheit, äußeren Barrieren und Barrieren in den Köpfen.

ComIn wurde im Jahr 2016 zum überwiegenden Teil von der Landeshauptstadt München finanziert. Einzelfälle unterstützte der *SZ-Adventskalender*, die *WWK-Kinderstiftung* und die *Stiftung Landesblindenanstalt*.

PROJEKT „BEDARFSANALYSE DER VERSORGLAGE UND LEBENS- SITUATION VON GEFLÜCHTETEN MIT BEHINDERUNG“

Im September 2016 weiteten wir unser Engagement in Deutschland mit der Einstellung einer Referentin für Flucht und Behinderung aus. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit besteht in der Durchführung einer Bedarfsanalyse zur Versorgungslage und Lebenssituation von Geflüchteten mit Behinderung und chronischen Erkrankungen in Deutschland. Auf dieser Grundlage werden wir unser künftiges Engagement bewerten. Das Projekt wird aus Spendengeldern von *Aktion Deutschland Hilft* sowie aus Eigenmitteln finanziert und umfasst folgende Arbeitsschritte:

1. Zunächst erhoben wir grundlegende Daten zur Versorgungslage und Lebenssituation von Geflüchteten mit Behinderung und ihrer Familien. Dies geschah in zwei Schritten: durch eine bundesweite Online-Umfrage, die sich an ausgewählte Akteure der Behinderten-, Migrations- und Flüchtlingsarbeit wandte sowie durch vertiefende Feldstudien in den Bundesländern Berlin, Brandenburg und Bayern, in die neben Akteuren aus Politik, Verwaltung und der Behinderten- und Flüchtlingshilfe auch die Perspektive von Geflüchteten und ihren Angehörigen einbezogen wurde.
2. Aktuell (Stand Mai 2017) untersuchen wir, welche Konzepte, Maßnahmen und Strukturen zur Inklusion von Geflüchteten mit Behinderung und chronischen Erkrankungen bereits existieren. Auf dieser Grundlage entwickeln wir konzeptionelle Szenarien für mögliche weitere Aktivitäten.
3. Unsere Ergebnisse werden wir in einer Handreichung für die Praxis (Flüchtlings- und Behindertenhilfe) zusammenfassen.



26 KURSE FANDEN STATT

306 TEILNEHMENDE DURCHLIEFEN DIE KURSE

2016: 337 PROJEKTE IN 56 LÄNDERN

Zentral- und Südamerika

- 01 / Bolivien
- 02 / Kolumbien
- 03 / Kuba
- 04 / Ecuador
- 05 / Haiti
- 06 / Nicaragua

PROGRAMMSCHWERPUNKTE

- Nothilfe
- Minenaktionsprogramme
- Inklusion
- Rehabilitation
- Vorsorge und Gesundheit
- Rechte von Menschen mit Behinderung
- Logistikplattform
- Handicap International Netzwerk
Deutschland, Belgien, Kanada, USA,
Frankreich, Luxemburg, Großbritannien,
Schweiz

- Länder, in denen 2016 Projekte begannen: Ecuador
- Länder, in denen 2016 Projekte beendet wurden:
Kap Verde, Tansania, Kirgisistan, Ecuador

Die Darstellung der Ländergrenzen und Ländernamen auf dieser Karte bildet keine Meinung von Handicap International zum Status dieser Territorien ab.

Europa

- 07 / Deutschland
- 08 / Frankreich
- 09 / Ukraine

Nordafrika

- 10 / Algerien
- 11 / Libyen
- 12 / Marokko
- 13 / Tunesien

Westafrika

- 14 / Benin
- 15 / Burkina Faso
- 16 / Guinea-Bissau
- 17 / Liberia
- 18 / Mali
- 19 / Niger
- 20 / Senegal
- 21 / Sierra Leone
- 22 / Togo

Indischer Ozean

- 23 / Madagaskar

Nahe und Mittlerer Osten

- 24 / Ägypten
- 25 / Irak (inkl. Region Kurdistan)
- 26 / Jordanien
- 27 / Libanon
- 28 / Syrien
- 29 / Palästinensische Gebiete
- 30 / Jemen

Süd-, Zentral- und Ostafrika

- 31 / Burundi
- 32 / Äthiopien
- 33 / Kenia
- 34 / Mosambik
- 35 / Demokratische Republik Kongo
- 36 / Zentralafrikanische Republik
- 37 / Ruanda
- 38 / Somalia (inkl. Somaliland und Puntland)
- 39 / Südsudan
- 40 / Tschad

Zentral- und Ostasien

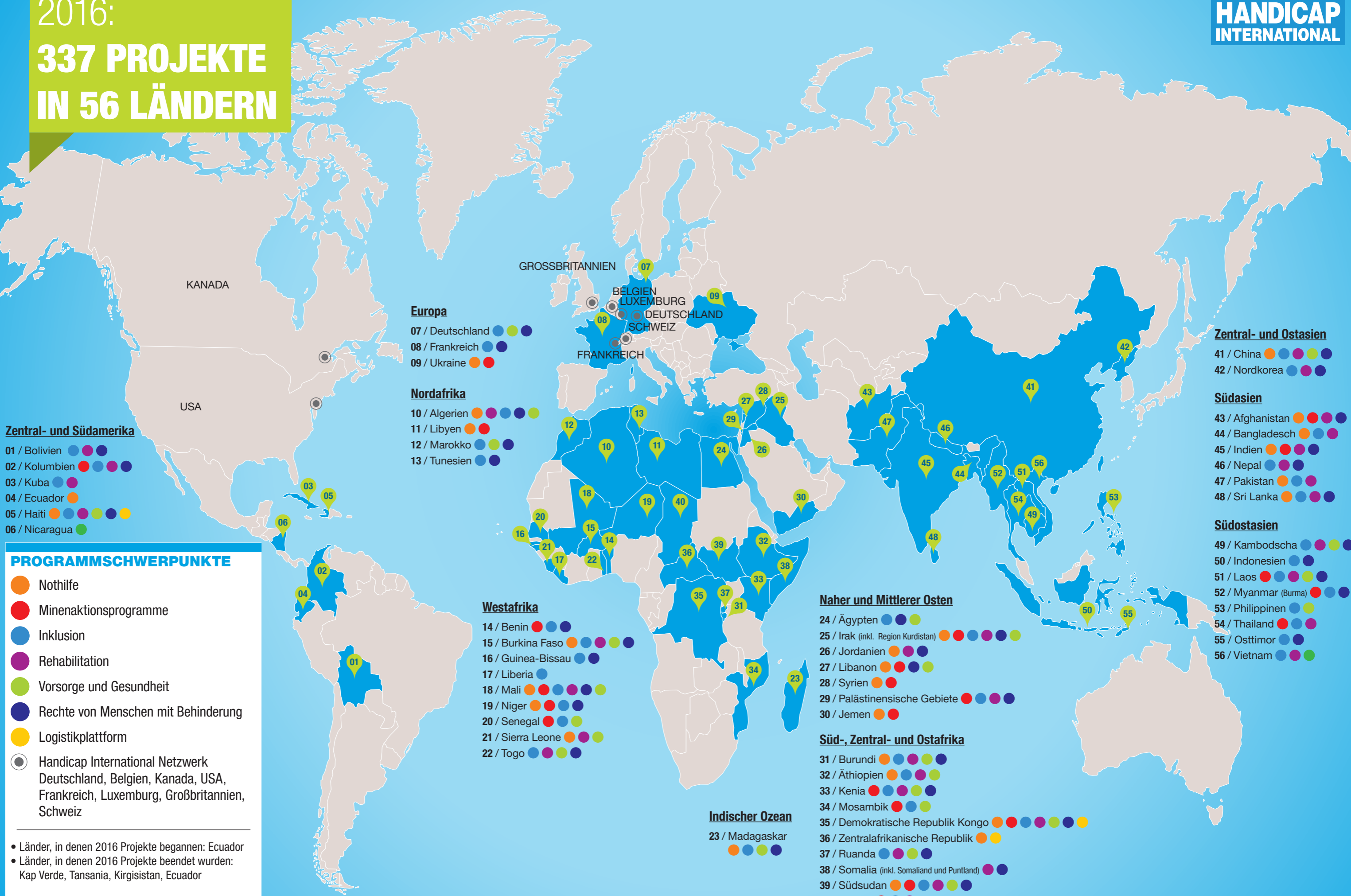
- 41 / China
- 42 / Nordkorea

Südasien

- 43 / Afghanistan
- 44 / Bangladesch
- 45 / Indien
- 46 / Nepal
- 47 / Pakistan
- 48 / Sri Lanka

Südostasien

- 49 / Kambodscha
- 50 / Indonesien
- 51 / Laos
- 52 / Myanmar (Burma)
- 53 / Philippinen
- 54 / Thailand
- 55 / Osttimor
- 56 / Vietnam



ADVOCACY

INKLUSIVE ENTWICKLUNGS-
ZUSAMMENARBEIT

© Régis Binard/Handicap International – Ein blinder Junge lernt Brailleschrift und nimmt am Regelunterricht teil

Von insgesamt einer Milliarde Menschen, die weltweit von einer Behinderung betroffen sind, leben 80 Prozent in einem Land des globalen Südens. 20 Prozent der ärmsten Menschen auf der Welt haben eine Behinderung. Entwicklungszusammenarbeit soll darauf reagieren. Sie soll die Lebensbedingungen der Menschen verbessern und ihnen Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. Damit dieses Ziel erreicht werden kann, muss Entwicklungszusammenarbeit inklusiv sein. Das bedeutet, dass alle Gesellschaftsgruppen an Entwicklungsprozessen und daraus entstehenden politischen Handlungen teilhaben. Für das Querschnittsthema Behinderung folgt daraus, dass es in allen Phasen der Entwicklungszusammenarbeit Beachtung finden muss – genauso wie Fragen zur Geschlechter- und Generationengerechtigkeit.

Zwei internationale Instrumente spielen in diesem Zusammenhang für unsere Arbeit eine große Rolle. Beide hat Handicap International aktiv mitgestaltet: die im Jahr 2015 verabschiedeten *UN-Nachhaltigkeitsziele* (die unter anderem das Motto beinhalten: „leave no one behind“) sowie die *UN-Behindertenrechtskon-*

vention (UN BRK), die im Jahr 2009 in Kraft trat. Durch die Ratifizierung der Konvention haben sich sowohl viele Länder des globalen Südens als auch Industriestaaten wie Deutschland unter anderem dazu verpflichtet, das Thema Behinderung in ihrer (Entwicklungs-) Politik zu berücksichtigen.

In unseren Projektländern geben sie den von uns unterstützten Vertretungen von Menschen mit Behinderung einen guten Ansatzpunkt, um für ihre durch die Konvention verbrieften Rechte einzutreten. Hat ein Land die UN BRK ratifiziert, so ist es zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung verpflichtet. Wir schulen die InteressenvertreterInnen dann darin, ihre eigene Perspektive in den relevanten Gremien einzubringen und die Politik aktiv mitzugestalten. Gleichzeitig sollen Erfahrungen aus den Projekten auch in Deutschland thematisiert und diskutiert werden. So reiste unsere Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit Eva Maria Fischer im November 2016 mit einer Journalistin nach Somaliland, um über die Selbstorganisation von Menschen mit Behinderung dort zu berichten. Am 29. November wurden bei der vom BMZ und VENRO organisierten Konferenz

Worten sollen Taten folgen – 10 Jahre VN-Behindertenrechtskonvention: Meilensteine und Herausforderungen für eine inklusive Entwicklungszusammenarbeit die erreichten Erfolge in Bezug auf inklusive Entwicklungszusammenarbeit gemeinsam mit hochrangigen VertreterInnen aus Deutschland und anderen Ländern diskutiert. Besonders Bärbel Kofler, die Beauftragte der Bundesregierung für Menschenrechtspolitik und Humanitäre Hilfe, unterstrich die Rolle von Handicap International in der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe.

NETZWERKARBEIT
IN DEUTSCHLAND

Unsere Expertise im Bereich Behinderung und Schutzbedürftigkeit bringen wir auch in Deutschland regelmäßig ein. Im Verband *Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.* (VENRO) ist unsere Fachberaterin Ulrike Last Ko-Sprecherin der Arbeitsgruppe Behinderung und Entwicklung. Die AG begleitet wichtige Prozesse und verfolgt das Ziel, das Thema Behinderung in der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe zu verankern und die Umsetzung der internationalen Artikel der Behindertenrechtskonvention zu forcieren.

Darüber hinaus setzen wir uns für die Rechte und die Inklusion von Geflüchteten mit Behinderung in Deutschland ein. Seit über zehn Jahren leisten wir mit unserem Projekt ComIn in München nicht nur direkte Unterstützung, sondern auch Netzwerk- und Lobbyarbeit. Unter den Geflüchteten sind viele Menschen mit Behinderung. Aus diesem Grund haben wir im Jahr 2016 damit begonnen, eine umfangreiche Bedarfsanalyse zu erstellen. Ein erstes Ergebnis war, dass geflüchtete Menschen mit Behinderung und chronischen Erkrankungen bundesweit häufig lange unterversorgt bleiben und nicht die Unterstützung bekommen, die ihnen eigentlich zusteht. Derzeit sprechen wir mit vielen Geflüchteten, um ihre Prioritäten und Perspektiven besser zu verstehen. Die Ergebnisse dieser Analyse werden uns helfen, Einfluss auf die Arbeit der wichtigsten Akteure aus den Bereichen Flucht und Behinderung zu nehmen und die Situation Betroffener zu verbessern.

ADVOCACY

INKLUSIVE
HUMANITÄRE HILFE

1

1 © Benoit Almeras/Handicap International – In Notsituationen sind alle Menschen schutzbedürftig – doch Menschen mit Behinderung, wie hier in Haiti nach dem Tropensturm Matthew, benötigen oft spezielle Unterstützung. 2 © Chris Huby/Handicap International – Viele Menschen müssen nach Bombenangriffen in Syrien amputiert werden. Mit Notfallrehabilitation sorgen wir dafür, dass die Einschränkungen für die Betroffenen so gering wie möglich sind.



2

Drei von vier Menschen mit Behinderung haben in Krisensituationen keinen ausreichenden Zugang zu Grundversorgung wie Wasser, Unterkunft, Nahrung oder Gesundheitsdienstleistungen. Sie werden bei der Registrierung von Flüchtlingen nicht oder falsch identifiziert. Sie sind oft von der Planung, Bedarfsanalyse oder der Konzeption der humanitären Hilfe ausgeschlossen und erhalten keinen Zugang zu behinderungsspezifischen Leistungen wie Rehabilitation oder Versorgung mit notwendigen Hilfsmitteln.

Häufig brechen in Krisen oder Konflikten Unterstützungsstrukturen zusammen, wodurch sich die Auswirkungen der Situation auf die Schutzbedürftigsten verschärfen. Darüber hinaus führen humanitäre Krisen zum Anstieg von Behinderungen, sei es aufgrund neuer Verletzungen oder mangelnder medizinischer Versorgung.

ENGAGEMENT AUF
INTERNATIONALER EBENE

Als im Mai 2016 der Humanitäre Weltgipfel in Istanbul stattfand, nutzten wir im Vorfeld so-

wohl auf internationaler als auch auf nationaler Ebene alle Möglichkeiten, um auf diese Problematik aufmerksam zu machen. Gemeinsam mit Partnern erarbeitete Handicap International die Charta zur Inklusion von Menschen mit Behinderung in der humanitären Hilfe, die während des Gipfels von 96 Akteuren angenommen wurde, darunter Staaten und zahlreiche Hilfs-, Menschenrechts- und UN-Organisationen. Wir sehen es auch als großen Erfolg unserer Advocacy-Arbeit, dass die Charta verabschiedet wurde und Deutschland zu den Erstunterzeichnern gehörte.

ENGAGEMENT AUF
NATIONALER EBENE

Zur Vorbereitung auf den Humanitären Weltgipfel nahm unsere Geschäftsführerin Susanne Wesemann im Februar 2016 an einem Expertengespräch des Ausschusses für Menschenrechte und humanitäre Hilfe im Bundestag teil. Dort forderte sie unter anderem globale Standards und Leitlinien zur Einbeziehung aller Schutzbedürftigen in die humanitäre Hilfe.

Wie auch schon in den vorigen Jahren betei-

ligten wir uns am Humanitären Kongress in Berlin mit einem Stand und waren mit unserer Fachreferentin Ulrike Last auch auf einem Podium vertreten. Als Mitglied im Bündnis *Aktion Deutschland hilft* (als Teil des *Paritätischen Wohlfahrtsverbands*) bringen wir unsere Expertise ein und sensibilisieren die Bündnispartner für unsere Themen. Als Ko-Sprecherin der *VENRO AG Humanitäre Hilfe* vertrat Katja Laudemann Handicap International im konzeptionellen und politischen Dialog mit dem Auswärtigen Amt und anderen Akteuren.

Darüber hinaus beteiligen wir uns als Gastmitglied im Koordinierungsausschuss Humanitäre Hilfe, der unter der Leitung des Auswärtigen Amtes und VENRO den Austausch der wichtigsten deutschen Akteure zu aktuellen und Grundsatzfragen der humanitären Hilfe sicherstellt. Mit finanzieller Unterstützung des Auswärtigen Amtes führen wir seit September 2016 gemeinsam mit CBM ein Projekt zum Kapazitätsaufbau deutscher humanitärer Akteure durch, das sie dabei unterstützen soll, ihre humanitäre Hilfe inklusiver zu gestalten. Zu diesen Akteuren zählen Ministerien und Hilfsorganisationen. Auch dieses Projekt sehen wir als großen Erfolg unserer Advocacy- und Programmarbeit.

ADVOCACY

EXPLOSIVE WAFFEN,
MINEN UND STREUBOMBEN

Der Kampf gegen bestimmte Waffen begleitet unsere Projektarbeit seit unserer Gründung vor rund 35 Jahren. In unzähligen Projekten haben wir die verheerenden Auswirkungen von Waffengewalt erlebt – sei es bei begrenzten, bewaffneten Konflikten oder großen, länderübergreifenden Kriegen. Wir versuchen, die betroffenen Menschen so gut wie möglich vor den Auswirkungen von Minen oder Streubomben, Kleinwaffen oder vor dem Einsatz von Explosivwaffen in dicht bevölkerten Gebieten zu schützen. Meist gelingt das nur, wenn sich die politischen Rahmenbedingungen ändern, damit international und lokal eine echte und dauerhafte Veränderung stattfinden kann.

Als Mitgründer der bis dahin beispiellosen Internationalen Kampagne gegen Landminen (ICBL) erreichten wir schon 1997 gemeinsam mit motivierten Staaten das Verbot von Anti-Personen-Minen und mit einer weiteren internationalen Kampagne (CMC) auch 2008 das Verbot von Streubomben. Die Veränderungen durch diese Verbote waren massiv. Immer weniger Menschen wurden Opfer explosiver Kriegsreste, immer mehr Länder traten den Verträgen bei, betroffene Gebiete wurden geräumt. Doch dann kamen die Kriege in Syrien,

der Ukraine und im Jemen. Auf einmal stiegen die Opferzahlen wieder. Minen und vor allem Streubomben werden in diesen Konflikten wieder verwendet. Doch das Problem ist noch vielfältiger: In den aktuellen Kriegen werden Explosivwaffen insgesamt hemmungslos und menschenverachtend in Wohngebieten eingesetzt. Diese Einsätze sind völkerrechtswidrig, da meist nicht zwischen zivilen und militärischen Zielen unterschieden werden kann. Viele Explosivwaffen haben eine breitflächige Wirkung und hinterlassen außerdem eine große Zahl von nicht explodierter Munition. Wie Minen und Blindgänger aus Streubomben machen alle explosiven Kriegsreste Lebensräume langfristig zu Gefahrenzonen für die Bevölkerung. Deshalb ist für das Leben nach dem Krieg ihre Räumung unabdingbar.

HUMANITÄRE MINENAKTIONEN IN
KOLUMBIEN UND WELTWEIT

Die humanitären Minenaktionen basieren auf fünf Säulen: Räumung, Opferhilfe, Risikoaufklärung, Advocacy und Bestandsvernichtung. Handicap International ist weltweit die einzige Organisation, die eine umfassende Expertise

in den Bereichen der ersten vier Säulen besitzt. So sind wir dank des CAMA-Ansatzes (*Comprehensive Approach to Mine Action*) in der Lage, gleichzeitig in verschiedenen Bereichen der humanitären Minenaktionen innerhalb einer Projektgegend tätig zu sein. Neben der Opferhilfe, der Räumung und der Aufklärung stellen wir mit unseren Advocacy-Aktivitäten sicher, dass die Schwierigkeiten der betroffenen Bevölkerung von den Akteuren im nationalen und internationalen Umfeld verstanden werden, so dass sie entsprechende Gesetze und politische Richtlinien entwickeln.

Im Jahr 2016 haben wir deshalb erstmals begonnen, den CAMA im vollen Umfang in Kolumbien anzuwenden, einem der am stärksten verminnten Länder der Welt. Der Friedensvertrag macht es möglich, Minenaktionen durchzuführen, die im Dialog mit allen Beteiligten, mit den Betroffenen und den Autoritäten auf allen Ebenen ablaufen können.

Aus diesem Grund lud uns das kolumbianische Konsulat Berlin am 4. April, dem UN-Tag zur Aufklärung über die Minengefahr, zu einer Veranstaltung ein. Eva Maria Fischer und Katja Laudemann hielten Vorträge zum Thema der

Veranstaltung: *Minenopfer: Überblick und Fortschritt auf internationaler Ebene und die Erfahrungen aus Kolumbien*. Die sehr gut besuchte Veranstaltung ermöglichte uns einen regen Austausch, insbesondere mit KolumbianerInnen und Deutschen aus dem diplomatischen Kontext. Immer wieder ging es in den Gesprächen um die Kampagne *Lend Your Leg – Zeig dein Bein für Minenopfer*.

Die Idee zu dieser Kampagne stammte aus Kolumbien, wurde aber weltweit aufgegriffen. Gemeinsam mit SODI führten wir die Kampagne von 2012 bis 2014 zu einem großen Erfolg in Deutschland und machten so auf die noch immer sehr präsent Gefahr von Minen und explosiven Kriegsresten weltweit aufmerksam. Außerdem knüpften oder verstärkten wir Kontakte, die uns auch heute noch in unserer Lobbyarbeit helfen. Unter anderem dank der Aktion *Zeig dein Bein* und natürlich aufgrund der großen Erfolge der Kampagne gegen Streubomben sind wir den Mitgliedern des deutschen Bundestages als wichtiger Ansprechpartner für das Engagement gegen Minen und Streubomben bekannt.

Kurz vor der Sommerpause am 22. Juni wurden wir deshalb vom Unterausschuss Abrüstung des Deutschen Bundestags eingeladen, einen aktuellen Einblick in Aktivitäten in diesem Bereich zu geben. Eva Maria Fischer und Katja Laudemann referierten über die weltweite Minensituation und berichteten von der Lage in Kolumbien, im Irak und in Syrien. Insbesondere anhand der verheerenden Situation in Syrien erläuterten die Referentinnen die übergreifende Problematik durch Explosivwaffeneinsatz und explosive Kriegsreste.

QASEF:
FLUCHT VOR
DEN BOMBEN

Im September 2016 veröffentlichte Handicap International den Bericht *Qasef: Flucht vor den Bomben*. Interviews mit ExpertInnen, Literaturrecherchen und persönliche Erzählungen von syrischen Geflüchteten ergaben folgendes Bild:

- ▲ Syrische Geflüchtete werden bis zu 25 Mal durch aufeinanderfolgende Angriffe vertrieben, bevor sie einen sicheren Zufluchtsort finden.
- ▲ Die syrische Bevölkerung flieht vorrangig, um gewaltsamen Angriffen mit explosiven Waffen zu entgehen. Laut IRIN war der Einsatz von Explosivwaffen im Jahr 2012 für 48 Prozent der zivilen Vorfälle verantwortlich und stieg im Jahr 2016 auf 83 Prozent an.

Menschen geschützt werden. Wir engagieren uns deshalb auf internationaler Ebene im Rahmen der von uns mitgegründeten Kampagne INEW (*International Network on Explosive Weapons*) für eine politische Erklärung möglichst vieler Staaten zur Vermeidung dieser völkerrechtswidrigen Einsätze und zum Schutz der betroffenen Bevölkerung.

Dieses Engagement wird auch ein zentrales Element unserer Kampagnenarbeit in Deutschland in den nächsten Jahren sein. So haben wir im Jahr 2016 eine Petition ins Leben gerufen, die sich an die internationale Staatengemeinschaft richtet und von möglichst vielen BürgerInnen unterzeichnet werden soll. Zunächst bewarben wir die Petition vor allem über unsere eigenen Verteiler und die Petitions-Plattform *change.org*. In Zukunft planen wir wieder eine Vielzahl an Aktivitäten zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit und der Politik für dieses brisante Thema.

Eine wichtige Stütze unserer Kampagnenarbeit war auch 2016 erneut der *Arbeitskreis Kriegsfolgen*, in dem sich Ehrenamtliche für Handicap International engagieren.

GEGEN DEN EINSATZ VON
EXPLOSIVEN WAFFEN IN
WOHNGEBIETEN

Explosivwaffen richten verheerende Schäden an und führen zu dauerhaften Behinderungen und psychischen Traumata. Auf Projektebene engagieren sich unsere Mitarbeitenden tagtäglich, um den Opfern beiseite zu stehen.

Doch nur, wenn diese Waffen nicht mehr in Wohngebieten eingesetzt werden, können die



1 © E. Fourt/Handicap International – Viele Familien verlieren durch den Einsatz von explosiven Waffen alles, so wie diese Familie aus Jalawla, Irak. 2 © Till Mayer/Handicap International – Entminer im Libanon auf dem Weg zur Arbeit. Noch immer liegen tausende Blindgänger aus Streubomben im Libanon, die von Israel 2008 abgeworfen wurden. 3 © J.M. Vargas/Handicap International – José ist einer der vielen Überlebenden von Minenunfällen in Kolumbien.



KOMMUNIKATION FUNDRAISING

ONLINE-FUNDRAISING MIT KAMPAGNENTHEMEN: NEIN ZU BOMBEN AUF WOHNGEBIETE!

Im Rahmen unserer Kampagne gegen den Einsatz von explosiven Waffen in bevölkerten Gebieten unterzeichneten zahlreiche Menschen unsere Petition. Diese Petition bewarben wir nicht nur auf unseren eigenen Kanälen, sondern auch auf der Petitions-Plattform *change.org*. Dadurch vergrößerte sich unser E-Mail-Verteiler deutlich, da zwei Drittel aller UnterstützerInnen einem weiteren Kontakt per E-Mail zustimmten. Mit einer Serie von Willkommens-E-Mails wurden die neuen Kampagnen-Kontakte mit den allgemeinen Themen von Handicap International vertraut gemacht – und um Spenden für unsere Arbeit gebeten.

Online-Fundraising birgt ein großes Potenzial für Non-Profit-Organisationen. Bei Handicap International möchten wir dieses Ziel nicht zuletzt durch das deutliche Wachstum unseres E-Mail-Verteilers erreichen. Ende 2016 systematisierten wir im Zuge dessen unsere E-Mail-Kommunikation und informieren nun regelmäßiger über unsere Arbeit und bitten auch häufiger um Spenden. Im Vergleich zum Vorjahr sind unsere Einkünfte aus Online-Spenden durch dieses Vorgehen um 27 Prozent gestiegen. In Kombination mit der Kommunikation unserer Kampagnenarbeit ist dies ein wichtiger Schritt in die Zukunft, um auch die jüngere Generation an die Themen von Handicap International heranzuführen und zum Spenden zu bewegen.

FINANCIAL GOLF CUP 2016 – EIN MINENFELD AUF DEM GOLFPLATZ

Spiel, Spaß, Netzwerken und der gute Zweck standen im Vordergrund beim ersten Financial Golf Cup ausgerichtet von der *GoingPublic Media AG*. Mit diesem Finanzzeitschriften-Fachverlag hat Handicap International bereits seit Jahren eine enge Medienkooperation.

Rund 100 Teilnehmende gingen bei sommerlichen Temperaturen am 18. Juli 2016 auf der Golfanlage Bergkramerhof bei Wolfratshausen an den Start. Genau 60 GollerInnen ermittelten in einem Turnier die Besten unter sich und rund

20 Golf-Neulinge machten ihre ersten Platz-erfahrungen inklusive Schnupper-Turnier. Die Agentur *Publicis Pixelpark*, die uns schon seit Jahren in zahlreichen Projekten pro bono unterstützt, machte außerdem auf kreative Weise auf die Arbeit von Handicap International aufmerksam: Die Gäste mussten auf dem Golfplatz eine Fläche überqueren, die mit Minen-Warnschildern abgesperrt war. Eine beson-

dere Herausforderung, die für viel Erstaunen, aber auch sehr positive Resonanz bei allen Beteiligten sorgte. Über eine Tombola und Versteigerung von Sachpreisen am Abend kamen 12.750 Euro für Handicap International zusammen. Wir freuen uns, auch in Zukunft als Non-profit-Partner wieder mit dabei zu sein, wenn sich Menschen mit einem Golf-Handicap für Menschen mit Behinderung stark machen.



1 © E. Fourt/Handicap International – Mit dieser Kombination aus Bild und Logo rufen wir seit Ende 2016 zum Unterzeichnen unserer Petition auf. 2 © GoingPublic Media AG – Beim ersten Financial Golf Cup unseres langjährigen Kooperationspartners *GoingPublic Media AG* wurde der Bunker vor einem Grün in ein künstliches Minenfeld verwandelt.

KOMMUNIKATION ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



1 © Till Mayer/Handicap International – Osama sitzt seit einem Bombenangriff in Syrien im Rollstuhl. So schwer sein Schicksal ist, hat er doch in Meydan einen Freund fürs Leben gefunden. Osamas Geschichte ist das neueste Portrait der Ausstellung „Barriere:Zonen“. 2 © Rahel Klein – Nirmala und Khembro wurden durch ihr ähnliches Schicksal nach dem schweren Erdbeben in Nepal Freundinnen fürs Leben. Rahel Klein traf die beiden auf ihrer Reise nach Nepal.

Der alltägliche Kampf von Menschen mit Behinderung gegen Barrieren und für ein würdiges Leben als gleichberechtigter Teil der Gesellschaft: Dieses Kernthema von Handicap International wird in der aus Mitteln des BMZ (Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung) unterstützten Ausstellung „Barriere: Zonen“ eindrucksvoll behandelt. Der Fotojournalist Till Mayer hat Menschen porträtiert, deren Schicksal ein Konflikt prägt oder bestimmt hat. Seit 2014 erreichen die Bilder und Texte dieser Ausstellung Jahr für Jahr zahlreiche Menschen in ganz Deutschland. 2016 fanden 13 Präsentationen in Schulen und Kulturzentren oder bei Veranstaltungen mit spezifischem Publikum statt, häufig begleitet durch einen Vortrag des Fotografen. Till Mayer erzählt bei seinen Vorträgen vor allem von den persönlichen Begegnungen mit den Menschen, die er in der Ausstellung porträtiert hat. Seine Vorträge sind vom gleichen Respekt vor den Porträtierten geprägt, den auch die Ausstellung auszeichnet. So entsteht im Dialog mit dem Publikum ein sehr lebendiger

Eindruck. Wie schon 2015 erhielt Till Mayer auch in diesem Jahr durch die Verleihung des *Dr. Georg Schreiber-Ehrenpreises* eine besondere Auszeichnung für „Barriere:Zonen“. Aus diesem Anlass fand Anfang Juni 2016 ein Festakt beim Bayerischen Rundfunk in München statt.

Die Ausstellung wurde in Zusammenarbeit mit der Zeitschrift *DIE STIFTUNG* auch in Berlin gezeigt. Neben Till Mayer berichtete dort unter anderem unsere Geschäftsführerin Susanne Wesemann über Maßnahmen der inklusiven humanitären Hilfe. Eine ehemalige Mitarbeiterin von Handicap International aus Syrien, Nivin Almaksour, die heute als Geflüchtete in Berlin lebt, berichtete über das Engagement für Flüchtlinge mit Behinderung und ihre eigene Erfahrung der Flucht mit ihrem kriegs-verletzten Mann.

Eine weitere erfolgreiche Medien-Kooperation war unsere Teilnahme am „Journalistenwettbewerb Humanitäre Hilfe“ von *Aktion Deutsch-*

land Hilft, der vom Auswärtigen Amt unterstützt wurde. Vor dem Hintergrund des ersten Humanitären Weltgipfels sollten die teilnehmenden jungen JournalistInnen auf der Grundlage von Projektreisen informativ und gleichzeitig spannend in Online-Formaten über humanitäre Katastrophen berichten. Mit ihrer multimedialen Reportage aus Nepal erhielt die Nachwuchsjournalistin Rahel Klein aus Bonn einen der beiden ersten Preise. In Nepal hat die junge Journalistin unter anderem Überlebende des Erdbebens getroffen, die von Handicap International betreut werden. Bei der Preisverleihung im ARD-Hauptstadtstudio Ende April überreichte Christoph Strässer, der ehemalige Beauftragte der Bundesregierung für Menschenrechtspolitik und Humanitäre Hilfe, als Schirmherr des Wettbewerbs den Preis: Die Teilnahme am ersten Humanitären Weltgipfel in Istanbul am 23. und 24. Mai 2016.

Hier können Sie die Reportage von Rahel Klein ansehen:
www.nepal-earthquake.de

KOMMUNIKATION RELATIONSHIP MARKETING

Im Jahr 2016 bauten wir die Marke Handicap International in Deutschland weiter auf. Dank vielfältiger Unternehmenskooperationen, etwa mit dem Einzelhandelsunternehmen *Kaufland*, unseren neuen Partnern *sonnenklar.TV* und *IKEA* sowie unseren neuen Kooperationen mit der *WWK Kinderstiftung* und der *BNP Paribas Stiftung*, konnten wir unseren Bekanntheitsgrad erneut steigern.

Besonders freuen wir uns über die neue Kooperation mit dem Reise-Shoppingsender *sonnenklar.TV*. Seit Mitte des Jahres 2016 spendet *sonnenklar.TV* von jeder Buchung einer speziellen Reise nach Marokko einen bestimmten Betrag an Handicap International. Bei Live-Auftritten und einer Projektreise nach Marokko stellen wir einige der unterstützten Projekte vor. In der Vorweihnachtszeit rief der Sender außerdem zu Spenden auf.

Im Stiftungsbereich pflegten wir den Kontakt zu unseren bewährten und treuen Förderern und gingen neue Partnerschaften ein. Aus unserer Mitwirkung an der Initiative *#CSRhumanitär* von *Aktion Deutschland Hilft* und dem Auswärtigen Amt entstanden neue Partnerschaften mit der *WWK Kinderstiftung* und der *BNP Paribas Stiftung*. Beide fördern vorwiegend unser Projekt *ComIn* für MigrantInnen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung in Deutschland. Erstmals gab es auch eine Ausschüttung der exklusiv für Handicap International errichteten *Dagmar von Poschinger-Hector Stiftung*. Zudem wurde von dem Stifter der *Stiftung Sonnenseite*, Thomas Peters, der Handicap International Stiftungsfonds in Treuhänderschaft der *Stiftung Stifter für Stifter* ins Leben gerufen.



© Handicap International – Errichtung des Handicap International Stiftungsfonds im Rahmen des *StiftungsDialogs Flucht und Behinderung* im Oktober 2016 im Haus der Deutschen Stiftungen in Berlin. V. l. n. r.: Thomas Peters, Stifter, Handicap International Stiftungsfonds; Susanne Wesemann, Geschäftsführerin Handicap International; Thomas Schiffelmann, Leiter Marketing Handicap International; Jürgen Reiss, Vorstand *Stiftung Stifter für Stifter*

Somit haben Privatpersonen, Stiftungen und Unternehmen nun auch die Möglichkeit, für Menschen mit Behinderung weltweit zu stiften.

Neben der bewährten Zusammenarbeit mit dem Magazin *DIE STIFTUNG* wurde auch erstmals eine Kooperation mit der Filmproduktionsgesellschaft *K5 International* geschlossen. Zu den Premieren des für den Oscar nominierten Films „Unter dem Sand“ in Berlin und München kamen zahlreiche GroßspenderInnen.

Durch eine verstärkte Kommunikation in den letzten Jahren bedenken uns immer mehr Menschen in ihrem Testament. Somit hat der

Großspendenbereich mit über 850.000 Euro erheblich zum Gesamtergebnis von Handicap International in Deutschland beigetragen. Zusätzlich wurden Sachspenden von ungefähr 100.000 Euro zur Verfügung gestellt. An dieser Stelle sei erneut der *GoingPublic Media AG* für die vielen Freianzeigen in ihren Fachmagazinen und der Agentur *Publicis Pixelpark* für die exzellente Pro-bono-Beratung herzlich gedankt. Insgesamt wurde demnach auch im Jahre 2016 ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung professionelles Marketing vorangetrieben sowie zur konsequenten Gewinnung und Bindung von GroßspenderInnen, Stiftungen und Unternehmen erfolgreich gegangen.



WIR BEDANKEN UNS AUFRICHTIG BEI DR. FRITZ MARTIN MÜLLER, DER UNS IN SEINEM NACHLASS BEDACHT HAT.

„ Er hat die Menschen so genommen wie sie sind und hatte einen unerschütterlichen Glauben in die Fähigkeiten jedes einzelnen Menschen. So setzte er sich besonders für das Wohl von Menschen mit Behinderung und deren Inklusion in Deutschland und weltweit ein. Seine Devise war: ‚Alles, was der Verbesserung der Lebensumstände von Menschen mit Behinderung dient, verdient Unterstützung.‘ “

RECHENSCHAFTSPFLICHT STANDARDS, TRANSPARENZ, NETZWERKE

Handicap International Deutschland trägt seit 2003 das Spendensiegel des *Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI)*. Es ist das Gütesiegel für seriöse Spendenorganisationen und belegt, dass eine Organisation mit den ihr anvertrauten Geldern sorgfältig und verantwortungsvoll umgeht.

Darüber hinaus haben wir die Selbstverpflichtung der *Initiative Transparente Zivilgesellschaft* unterzeichnet und stellen der Öffentlichkeit grundsätzliche Informationen über unsere Organisation leicht zugänglich dar, zum Beispiel die Satzung, die Namen der wesentlichen EntscheidungsträgerInnen sowie Angaben über Mittelherkunft, Mittelverwendung und Personalstruktur.

Als Mitglied von *VENRO* sind wir darüber hinaus dem Verhaltenskodex zu Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle verpflichtet und orientieren uns an der Handreichung „Ethik in Spendenmailings“. Sowohl die Öffentlichkeitsarbeit der Föderation als auch die von Handicap International Deutschland orientiert sich an den Standards entwicklungsbezogener Öffentlichkeitsarbeit, wie sie beispielsweise ebenfalls im entsprechenden *VENRO Kodex* festgelegt wurden.

Dies umfasst:

- ▲ Respekt und Wahrung der Persönlichkeitsrechte im Umgang mit Bildern und Berichten von den durch unsere Programme begünstigten Menschen
- ▲ Transparenz (z. B. transparente Darstellung der Finanzlage sowie Gehaltsstruktur im Jahresbericht)
- ▲ Gendersensitive Sprache und angepasste Begrifflichkeiten (z. B. im Bereich Behinderung)
- ▲ Fokus auf das Erreichen von konstruktiven Veränderungen und entsprechende Darstellung

in unserer Pressearbeit, auf der Webseite, in Social Media sowie in unseren Fundraising-Materialien und der Kommunikation mit SpenderInnen und UnterstützerInnen

- ▲ Redlichkeit der Berichterstattung und Beachtung des Datenschutzes in allen Marketing- und Fundraising-Aktivitäten
- ▲ Angemessener und zweckgebundener Umgang mit Finanzmitteln
- ▲ Stetige Professionalisierung der Mitarbeitenden im Rahmen des Learning Management Systems

Handicap International Deutschland führt das Finanzmanagement nach den Grundsätzen „ordnungsmäßiger Buchführung“ nach §§ 238 ff HGB durch. Die Ordnungsmäßigkeit der Buchführung und die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften sowie der Abbildung eines tatsächlichen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wurden bis dato von der international anerkannten Wirtschaftsprüfungsgesellschaft *Deloitte GmbH* bestätigt.

Handicap International Deutschland ist im Rahmen der durch die Föderation Handicap International durchgeführten Programme verantwortlich für die Verwaltung institutioneller Förderungen deutscher GeldgeberInnen. Die Entscheidungen über die zu finanzierenden Maßnahmen werden von Handicap International Deutschland in eigener Verantwortung getroffen. Jeder Vertrag mit institutionellen Zuschussgebern, der von Handicap International Deutschland unterschrieben wird, obliegt einer sogenannten Durchführungsvereinbarung mit der entsprechenden operativen Abteilung der Föderation. Insbesondere die ProgrammreferentInnen und die Geschäftsführung sind darüber hinaus in regelmäßigem Austausch mit den operativen und technischen Abteilungen der Föderation während der Planung, Durchführung und Berichterstattung der Pro-

jekte und stellen so die inhaltlich und finanziell sachgemäße Durchführung der Projekte mit institutionellen Zuwendungen sicher.

Handicap International verfügt darüber hinaus über schriftlich festgelegte Beschaffungsrichtlinien und Vergabeverfahren, die auch von Handicap International Deutschland angewendet werden und die Einhaltung der Grundsätze von Transparenz, Verhältnismäßigkeit, Gleichbehandlung und Nichtdiskriminierung voraussetzen. Das Gleiche gilt für die föderalen Policies zur Korruptionsbekämpfung. Die Zeichnungsberechtigung der Mitarbeitenden von Handicap International Deutschland ist unter Wahrung des Vier-Augen-Prinzips in der entsprechenden Richtlinie geregelt.

NETZWERKE

In Deutschland sind wir Mitglied von *VENRO*, dem *Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen*, und wirken insbesondere in den Arbeitsgruppen „Behinderung und Entwicklung“ sowie „Humanitäre Hilfe“ mit. Als Mitglied des *Paritätischen Wohlfahrtsverbandes* sind wir außerdem im Bündnis *Aktion Deutschland Hilft* sehr aktiv – neben der Teilnahme an Einsatzfällen wie im Jahr 2016 zum Beispiel im Südsudan und zur Thematik Flüchtlinge weltweit, auch in verschiedenen Arbeitsgruppen. Auf internationaler Ebene ist Handicap International unter anderem Mitglied von *NGO Voice* und den Initiativen *Humanitarian Accountability Partnership (HAP)*, *People in Aid*, des *Active Learning Network for Accountability and Performance in Humanitarian Action (ALNAP)* und des *SPHERE Projekts*.



FINANZBERICHT 2016

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2016

AKTIVA				PASSIVA			
	EUR	EUR 31.12.16	TEUR* Vorjahr		EUR	EUR 31.12.16	TEUR* Vorjahr
A. Anlagevermögen				A. Vereinskapi- tal		240.000,00	240
Sachanlagen		40.929,76	32				
B. Umlaufvermögen				B. Sonderposten aus Investitionsförder- ung		3.472,03	6
I. Forderungen und sonstige Vermögens- gegenstände				C. Rückstellungen		42.967,95	24
1. Forderungen gegenüber nahestehenden Organisationen	245.449,47		197	Sonstige Rückstellungen			
2. Sonstige Vermögens- gegenstände	561.346,08		10	D. Verbindlichkeiten			
	806.795,55	806.795,55	207	1. Verbindlichkeiten aus noch nicht verwendeten Spenden und Zuwendungen	345.350,65		208
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		1.757.413,53	1.242	2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	74.531,64		70
	2.564.209,08	1.449		4. Verbindlichkeiten gegen- über nahestehenden Organisationen	1.881.277,33		933
C. Rechnungsab- grenzungsposten				5. Sonstige Verbindlichkeiten	31.530,93		9
Aktive Rechnungs- abgrenzung		13.991,69	9		2.332.690,55	2.332.690,55	1.220
Summe		2.619.130,53	1.490	Summe		2.619.130,53	1.490

* TEUR = tausend Euro

ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

Die Bilanz erfasst das Vermögen (Aktiva) und das Eigenkapital sowie die Schulden (Passiva) des Vereins zum 31. Dezember 2016.

Die Vermögenssituation des Vereins stellt sich wie folgt dar:

- Das **Anlagevermögen** in Höhe von 40,9 TEUR setzt sich im Wesentlichen zusammen aus der EDV-Ausstattung und dem Mobiliar.
- Das **Umlaufvermögen** setzt sich zusammen aus:
 - Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände** (806,8 TEUR) enthalten im Wesentlichen Forderungen gegenüber der Föderation Handicap International in Höhe von 245,5 TEUR sowie noch ausstehende Forderungen aus Projektmitteln an diverse Zuschussgeber (561,4 TEUR).
 - Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten** in Höhe von 1.757,4 TEUR sind im Vorjahresvergleich um 515 TEUR gestiegen und haben einen Anteil an der Bilanzsumme in Höhe von 67,1 Prozent.
- Aktive Rechnungsabgrenzungsposten wurden in Höhe von 13,9 TEUR gebildet.

DIE SITUATION DES EIGENKAPITALS UND DER SCHULDEN STELLT SICH FOLGENDERMASSEN DAR:

- Das **Vereinskapi- tal** von 240 TEUR resultiert aus Mitteln der Föderation Handicap International, die dem Verein dauerhaft zur Verfügung gestellt wurden.
- Der **Sonderposten aus Investitionsförder- ung** in Höhe von 3,5 TEUR betrifft ausschließlich eine Sachspende in Form der Einrichtung für das Büro.
- Die **sonstigen Rückstellungen** (43 TEUR) betreffen im Wesentlichen Urlaubsrückstel- lungen für Mitarbeitende.
- Zum Bilanzstichtag bestanden **Verbindlich- keiten** in Höhe von 2.332,7 TEUR. Diese setzen sich zusammen aus noch nicht verwendeten Zuwendungen und Spenden in Höhe von 345,4 TEUR, aus Verbindlich- keiten aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 74,5 TEUR sowie aus Verbindlich- keiten gegenüber nahestehenden Orga- nisationen (1.881,3 TEUR). Diese betreffen im Wesentlichen den laufenden Verrech- nungsverkehr mit der Föderation Handicap International in Lyon (1.698,3 TEUR) sowie eine Zuwendung der Föderation in Form eines Vorschusses liquider Mittel in Höhe von 183 TEUR. Dieser Vorschuss wurde dem Verein dauerhaft zur Verfügung gestellt. Die sonstigen Verbindlichkeiten betra- gen 31,5 TEUR.

BEWERTUNG DER FINANZ- UND VERMÖGENSANLAGE

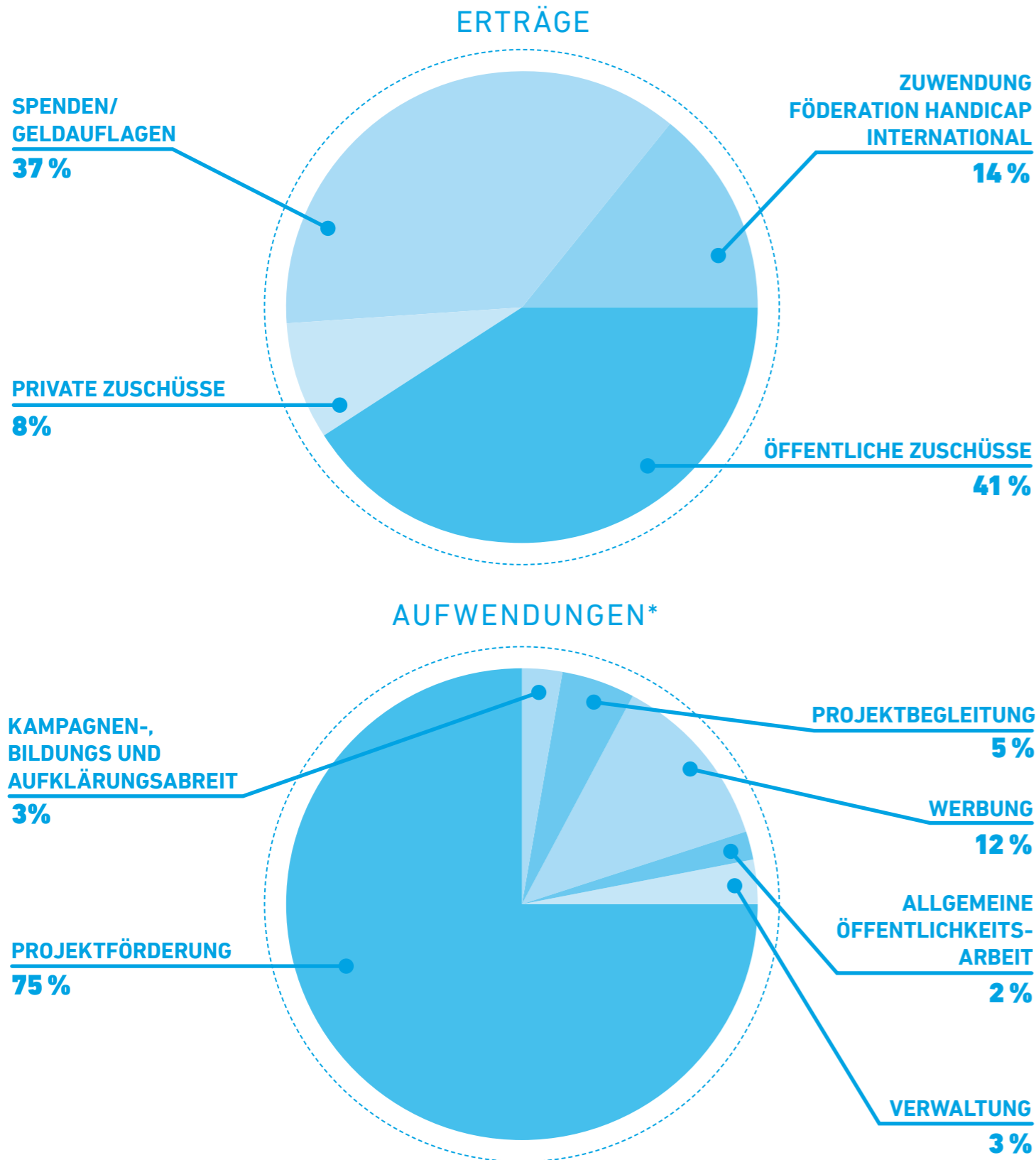
Handicap International e.V. kann auch im Jahr 2016 einen relativ hohen Finanzmittelfonds vorweisen. Dieser konnte im Vergleich zu 2015 sogar von 1.242 TEUR um 515 TEUR auf 1.757 TEUR gesteigert werden. Somit beträgt der Anteil der liquiden Mittel an der Bilanzsumme 67,1 Prozent. Grund hierfür ist der Anstieg der institutionellen Zuschüsse in 2016 und der damit einhergehende Zahlungseingang der Zuschüsse am Jahresende.

Das Jahresergebnis ist ausgeglichen. Die Summe der betrieblichen Erträge und Aufwen- dungen stimmt überein. Insgesamt stiegen die Erträge und Aufwendungen um 1.663 TEUR auf 6.940 TEUR.

Sowohl die Erträge aus den Spenden als auch aus den Zuschüssen konnten gesteigert werden. Die Erträge aus den Spenden stie- gen, nach dem besonders starken Anstieg im Vorjahr, erneut um 7,5 Prozent auf 2.537 TEUR (Vorjahr 2.361 TEUR). Grund hierfür ist der weiterhin hohe Zufluss aus Legaten. Die Erträge aus den institutionel- len Zuschüssen stiegen im Vorjahresver- gleich sogar um 53,8 Prozent von 2.231 TEUR auf 3.431 TEUR. Die Aufwendungen für die Finanzierung der Auslandsprogramme stiegen insgesamt auf 5.070 TEUR (Vorjahr 3.692 TEUR). Die Aufwendungen für das Fundraising betragen 513 TEUR (Vorjahr 512 TEUR).

Die Vermögenslage des Vereins betrifft im We- sentlichen das Vereinskapi- tal mit 240 TEUR. Das eingesetzte Fremdkapi- tal ist im Vergleich zum Vorjahr von 1.220 TEUR auf 2.333 TEUR angestiegen. Dieser Posten enthält die wei- tergeleitete Zuschüsse und Spenden an die Föderation in Frankreich. Aufgrund des Anstiegs im Bereich der Zuschüsse und der Spenden stieg dieser Posten analog.

AUFWANDS- UND ERTRAGSKONTO 2016

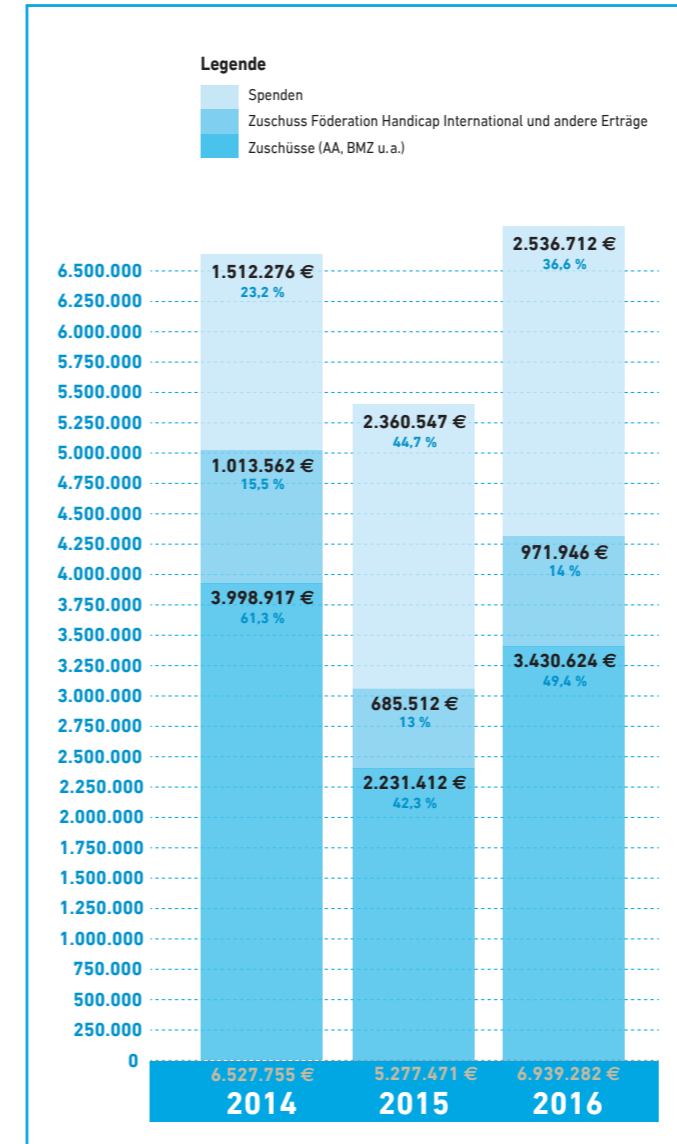


*** ERGÄNZENDE ERLÄUTERUNGEN**

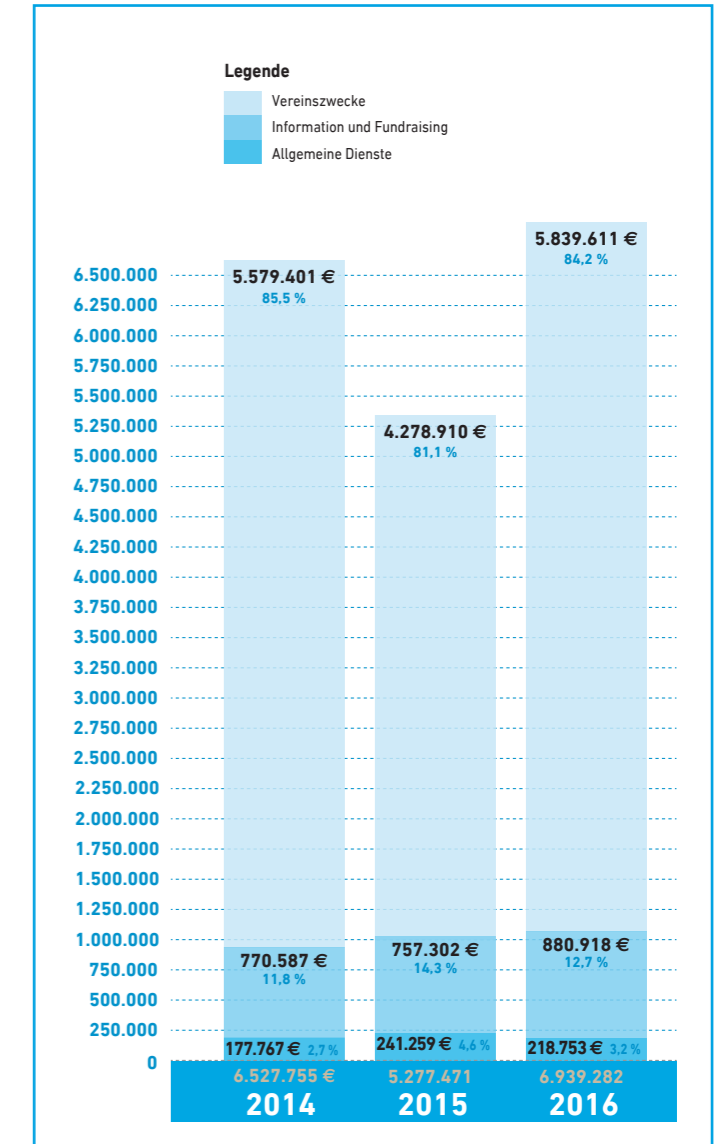
Der Anteil der Werbungskosten an den Gesamtkosten beträgt 12 Prozent. Darin sind die Kosten für die Neuspendermailings nicht enthalten. Der Auftrag für diese Mailings wird von der Föderation Handicap International an unsere deutsche Fundraising-Agentur erteilt und von der Föderation bezahlt. Im Jahr 2016 betragen diese Kosten 476.817,94 Euro. Der Anteil der Aufwendungen für unsere internationale Projektförderung an den Gesamtaufwendungen beträgt 75 Prozent. Über 50 Prozent dieser Mittel leiten wir an die Föderation Handicap International weiter, die diese in den entsprechenden Projekten weltweit verwendet.

Fehlende oder zu hohe Prozentpunkte auf 100 Prozent sind verursacht durch korrekte Rundungen.

ERTRÄGE



AUFWENDUNGEN



Fehlende oder zu hohe Prozentpunkte auf 100 Prozent bzw. kleine Abweichungen in den Summen sind verursacht durch korrekte Rundungen.

AUFWANDS- UND ERTRAGSRECHNUNG NACH DZI

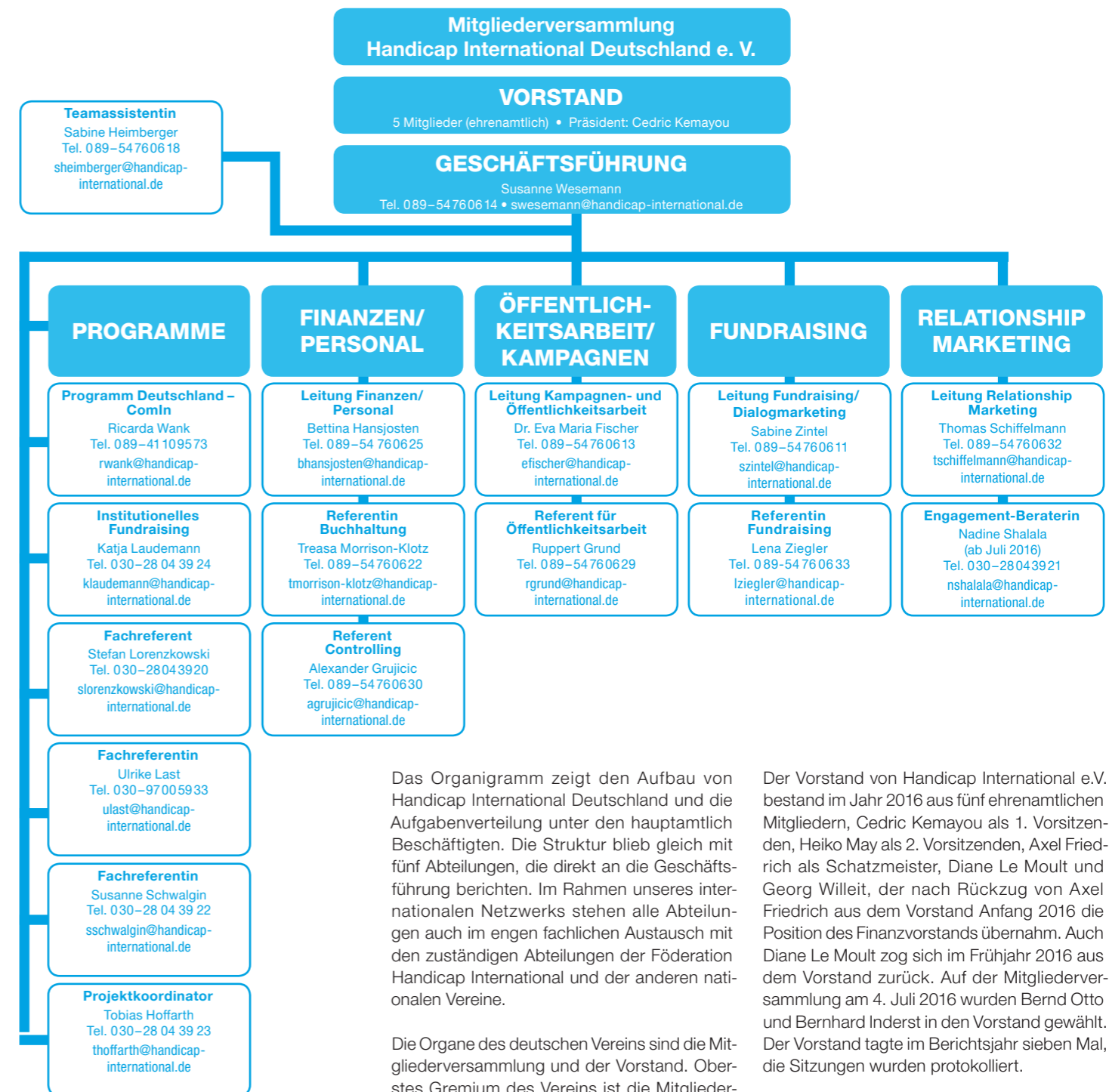
	AUFWENDUNGEN					ERTRÄGE				
	VOR ZUTEILUNG	2016		2016		2015	2016	2015	2016	2015
		PERSONAL	SACHKOSTEN	NACH ZUTEILUNG						
Programmrealisierung	5.200.850,06	440.689,92	115.748,00	5.757.287,98	83 %	4.194.815	79 %	Programmzuschüsse	3.430.623,60	2.231.412
Projektförderung Ausland	5.063.955,35			5.063.955,35		3.689.365		Öffentliche Organisationen (AA, BMZ, GIZ...)	2.874.179,34	1.788.095,22
Afghanistan	70.000			70.000		100.000		Private Organisationen (Caritas, ADH, Diakonie...)	556.444,26	443.316,92
Äthiopien	70.000			70.000		74.346				
Bangladesch	3.068			3.068		3.231				
Burkina Faso/Niger	128.345			128.345		0				
Demokratische Republik Kongo	1.130.059,94			1.130.059,94		81.189				
Demokratische Volksrepublik Korea	50.000			50.000						
Haiti	261.344,80			261.344,80		569.284,90				
Indien (Kaschmir)	154.426,62			154.426,62		3.245				
Indonesien	211.593,18			211.593,18		235.757,08				
Irak	134.776,82			134.776,82		184.031,60				
Jemen	51.250			51.250						
Jordanien	100.000			100.000		82.341,86				
Kambodscha	81.957,86			81.957,86		215.831,94				
Kenia/Somaliland	320.167,24			320.167,24		240.004,10				
Laos/Vietnam	46.395,31			46.395,31		115.078,27				
Libanon	0			0		114.923,05				
Libyen	0			0		102.532,08				
Maghreb	71.000			71.000		0				
Mali	150.000			150.000		130.000				
Mosambik	55.918			55.918		75.663				
Naher Osten	211.969,43			211.969,43		258.424				
Nepal	264.112,99			264.112,99		210.351,37				
Nordsyrien	155.532,21			155.532,21						
Pakistan	1.005.758,87			1.005.758,87		373.637,54				
Philippinen	0			0		187.931,43				
Republik Südsudan	163.989,57			163.989,57		319.766,06				
Sierra Leone/Liberia	32.480,39			32.480,39						
Sri Lanka	44.227,94			44.227,94		0				
Streubombenkonferenz Dubrovnik	0			0		10.120				
Südostasien	0			0		1.675,90				
Ukraine	95.581,18			95.581,18						
Kampagnenarbeit	22.700,19	39.200,42	9.253,11	71.153,72		66.424				
Behinderung und Entwicklung										
Projektförderung Inland	34.712,25	96.228,02	25.403,99	156.344,26		111.878				
Sonstige Kampagnenarbeit	8.266,66	83.339,60	21.029,80	112.636,06		157.178				
Projektbegleitung	71.215,61	221.921,88	60.061,10	353.198,59		169.969				
Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	635.134,70	263.166,36	64.940,00	963.241,07	14 %	841.397,13	16 %	Spenden und Beiträge	2.536.712,21	2.360.546
Werbung	513.069,25	228.157,03	57.369,28	798.595,56	12 %	673.208	13 %	Spenden	1.902.867,26	1.874.506,58
Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	122.065,45	35.009,34	7.570,73	164.645,51	2 %	168.189	3 %	Bußgelder	2.100,00	2.350,00
Vereinszeitschrift	41.014,61							Erbschaften	627.519,00	480.000,00
Pressebeziehungen	18.598,67			18.598,67		12.661		Mitgliedsbeiträge	4.225,95	3.689,82
Andere Informationskosten	62.452,17									
Verwaltung	1.103.296,96	170.468,25	48.284,41	218.752,67	3 %	177.767	3 %	Andere Erträge	971.945,91	685.512
Personalkosten	874.324,5	170.468,25		170.468,25		133.997		Fakturierung	0,00	1.111,21
Sachkosten	228.972,42		48.284,41	48.284,41		43.771		Zuwendung Handicap International	950.397,40	671.134,66
								Föderation Sonstige Erträge	21.548,51	13.266,15
Summe Aufwendungen	6.939.281,72	874.324,54	228.972,42	6.939.281,72	100 %	5.277.471	100 %	Summe Erträge	6.939.281,72	5.277.470,56
Summe	6.939.281,72			6.939.281,72		5.277.470,56		Summe	6.939.281,72	5.277.470,56

DIE UNABHÄNGIGE WIRTSCHAFTS-PRÜFUNGSGESELLSCHAFT DELOITTE GMBH HAT DEN JAHRESABSCHLUSS 2016 VON HANDICAP INTERNATIONAL E.V. GEPRÜFT UND MIT UNEINGESCHRÄNKTEM PRÜFUNGSVERMERK VERSEHEN.

PROGRAMMFINANZIERUNG

PROGRAMM	EUR	in %
Äthiopien	70.000,00	1,22
Bangladesch	3.068,00	0,05
Burkina Faso/Niger	128.345,00	2,23
Haiti	261.344,80	4,54
Indien (Kaschmir)	154.426,62	2,68
Indonesien	211.593,18	3,68
Irak	134.776,82	2,34
Jemen	51.250,00	0,89
Jordanien	100.000,00	1,74
Kambodscha	81.957,86	1,42
Kenia/Somaliland	320.167,24	5,56
Demokratische Republik Kongo	1.130.059,94	19,63
Laos/Vietnam	46.395,31	0,81
Maghreb	71.000,00	1,23
Mali	150.000,00	2,61
Mosambik	55.918,00	0,97
Naher Osten	211.969,43	3,68
Nepal	264.112,99	4,59
Demokratische Volksrepublik Korea	50.000,00	0,87
Pakistan	1.005.758,87	17,47
Sierra Leone/Liberia	32.480,39	0,56
Sri Lanka	44.227,94	0,77
Republik Südsudan	163.989,57	2,85
Nordsyrien	155.532,21	2,70
Ukraine	95.581,18	1,66
Zwischensumme	5.063.955,35	87,96
Management und Fachreferate Programme	353.198,59	6,13
Kampagne „Behinderung und Entwicklung“	71.153,72	1,24
Kampagne gegen Landminen und Streubomben	112.636,06	1,96
Deutschlandprogramm	156.344,26	2,72
Summe	5.757.287,98	100,00

ORGANISATION UND AUSBLICK



Das Organigramm zeigt den Aufbau von Handicap International Deutschland und die Aufgabenverteilung unter den hauptamtlich Beschäftigten. Die Struktur blieb gleich mit fünf Abteilungen, die direkt an die Geschäftsführung berichten. Im Rahmen unseres internationalen Netzwerks stehen alle Abteilungen auch im engen fachlichen Austausch mit den zuständigen Abteilungen der Föderation Handicap International und der anderen nationalen Vereine.

Die Organe des deutschen Vereins sind die Mitgliederversammlung und der Vorstand. Oberstes Gremium des Vereins ist die Mitgliederversammlung, die mindestens einmal jährlich tagt. Im Jahr 2016 gab es eine reguläre Mitgliederversammlung, die am 4. Juli 2016 stattfand.

Die Mitgliederversammlung wählt den Vorstand, nimmt den Jahresbericht entgegen, beschließt den Haushalt des Vereins und entlastet den Vorstand. Zum Stichtag am 31. Dezember 2016 bestand die Mitgliederversammlung aus 50 Mitgliedern.

Der Vorstand von Handicap International e.V. bestand im Jahr 2016 aus fünf ehrenamtlichen Mitgliedern, Cedric Kemayou als 1. Vorsitzenden, Heiko May als 2. Vorsitzenden, Axel Friedrich als Schatzmeister, Diane Le Moutt und Georg Willeit, der nach Rückzug von Axel Friedrich aus dem Vorstand Anfang 2016 die Position des Finanzvorstands übernahm. Auch Diane Le Moutt zog sich im Frühjahr 2016 aus dem Vorstand zurück. Auf der Mitgliederversammlung am 4. Juli 2016 wurden Bernd Otto und Bernhard Inderst in den Vorstand gewählt. Der Vorstand tagte im Berichtsjahr sieben Mal, die Sitzungen wurden protokolliert.

Der Vorstand erarbeitete 2016 ein Programm zur Stärkung des Vorstands und der besseren Einbindung der Mitgliedschaft, das während eines Workshops des Vorstands am 18. Oktober 2016 ausgiebig diskutiert und mit Handlungsaufträgen zur Umsetzung vereinbart wurde. Außerdem wurden zwei Veranstaltungen zur besseren Einbindung der Mitgliedschaft durchgeführt, am 24. Mai 2016 und am 8. November 2016. Im November stand dabei neben dem Dreijahresplan insbesondere auch die Information über die geplante Änderung der Marke Handicap International im Mittelpunkt.

ORGANISATIONS- UND PERSONALENTWICKLUNG

Das Team wurde im Jahr 2016 verstärkt durch Ulrike Last als Fachreferentin, die als Mitarbeiterin der Föderation Handicap International den deutschen Verein mit zehn Prozent ihrer Arbeitszeit unterstützt. Nadine Shalala begann am 1. Juli 2016 ihre Tätigkeit als Engagement-Beraterin für Großspender und Legate. Für die im Jahr 2016 initiierten und in Deutschland durchgeführten Projekte wurden befristet ebenfalls zwei neue Mitarbeitende eingestellt: Dr. Susanne Schwalgin ist als Referentin Flucht und Behinderung zur Durchführung der Bedarfsanalyse zur Situation von Flüchtlingen mit Behinderung tätig, Tobias Hoffarth übernahm im Oktober 2016 die Projektkoordination des vom Auswärtigen Amt geförderten Projekts zum

Kapazitätsaufbau deutscher humanitärer Akteure in der inklusiven humanitären Hilfe. Es gab im Jahr 2016 keine Abgänge.

Zum 31. Dezember 2016 hatte der Verein 17 hauptamtliche Mitarbeitende, weiterhin zehn freie Mitarbeitende und Honorarkräfte.

Darüber hinaus haben 71 ehrenamtliche Mitarbeitende die verschiedenen Aktivitäten des Vereins im Jahresverlauf tatkräftig unterstützt, wofür wir uns herzlich bedanken.

GEHALTSSTRUKTUR

Das Vergütungssystem von Handicap International Deutschland orientiert sich an TVÖD VKA, mit Einstufungen zwischen TVÖD 9 und 13.

- ▲ Assistenz, Sachbearbeitungen: TVÖD 9 und TVÖD 10 von 3.225 € bis 3.384 €
- ▲ ReferentInnen: TVÖD 10 und 11 von 3.225 € bis 4.485 €
- ▲ Abteilungsleitungen: TVÖD 11 und 13 von 4.485 € bis 5.040 €
- ▲ Geschäftsführung: TVÖD 13, 5.270 €

Die Gesamtbezüge der Geschäftsführerin beliefen sich im Jahr 2016 auf 70.000 €. Die angegebenen Daten sind jeweils Arbeitnehmer-Brutto pro Monat und umfassen keine Sozialabgaben und sonstige Leistungen.

AUSBLICK

Im Jahr 2016 haben wir uns intensiv mit der föderalen Strategie und dem Beitrag des deutschen Vereins zu ihrer Umsetzung auseinandergesetzt. Handicap International Deutschland hat im Rahmen des ersten Dreijahresplans den strategischen Anspruch formuliert, im Hinblick auf politischen Einfluss, Einnahmen und Weiterentwicklung der Organisation maßgeblich zu wachsen.

Die Ziele für den Zeitraum 2017 bis 2019 umfassen dabei zwei Schwerpunkte:

- ▲ Einflussnahme und Weiterentwicklung der Projektarbeit in Deutschland im Hinblick auf unsere Kernthemen inklusive humanitäre Hilfe, die Kampagne gegen den Einsatz von Explosivwaffen in dicht bevölkerten Gebieten (EWIPA) sowie Behinderung und Entwicklung
- ▲ Steigerung der Einnahmen aus institutionellen und privaten Quellen auf über zehn Millionen Euro jährlich

Dies bedeutet im Einzelnen:

- ▲ Durchführung von Advocacy-Arbeit und Kampagnen zu unseren Kernthemen EWIPA und inklusive humanitäre Hilfe, um die Unterstützung der deutschen Regierung für die EWIPA-Erklärung, die Umsetzung von Oslo- und Ottawa-Verträgen und die Umsetzung der Charta zur Inklusion von Menschen mit Behinderung in der Nothilfe sicherzustellen
- ▲ Weitere Positionierung von Handicap International als humanitärer und entwicklungspolitischer Akteur in Deutschland (gegenüber der deutschen Öffentlichkeit, der Zivilgesellschaft, dem Parlament und der Regierung)

- ▲ Steigerung des Bekanntheitsgrads und der Glaubwürdigkeit in der deutschen Öffentlichkeit auf der Basis unserer fachlichen Expertise und Umsetzung von Projekten im Ausland und in Deutschland
- ▲ Durchführung von Projekten und entwicklungspolitischer Bildungsarbeit in Deutschland, vor allem zu den Themen Behinderung, Entwicklung und Migration – mit dem Ziel, die internationale und nationale Kompetenz von Handicap International zu verknüpfen, Synergien herzustellen und das Angebot in Deutschland zu erweitern
- ▲ Verbesserung der Querschnittsfunktionen und Synergien mit anderen föderalen Einheiten, um zur Weiterentwicklung der Organisation und der Erreichung der föderalen strategischen Ziele beizutragen
- ▲ Weiterführung und Abschluss des aktuellen organisatorischen Veränderungsprozesses

Für 2017 bedeutet dies:

- ▲ Einrichtung einer Position für Advocacy und entwicklungspolitische Bildungsarbeit, die ab April 2017 von Eva Maria Fischer übernommen wurde. Damit ging die Neuausrichtung der Öffentlichkeits- und Medienarbeit und Rekrutierung von Annette Sperrfechter als Leiterin (ab April 2017) und Larissa Reith (ab Mai 2017) als Referentin einher.
- ▲ Durchführung und weitere Planung der Projektaktivitäten in Deutschland zugunsten von Flüchtlingen und MigrantInnen mit Behinderung, zur Stärkung der inklusiven humanitären Hilfe und entwicklungspolitischen Bildungsarbeit
- ▲ Durchführung der Advocacy-Aktivitäten zu unseren Schwerpunkten gegen den Einsatz von Explosivwaffen in bevölkerten Gebieten und inklusive humanitäre Hilfe
- ▲ Weitere Planung und Umsetzung der Einführung der neuen Marke

- ▲ Austausch mit der Föderation zum privaten und institutionellen Fundraising und die geplante Ausweitung beider Bereiche
- ▲ Im privaten Fundraising: engere Zusammenarbeit mit den nationalen Vereinen in den Nachbarländern
- ▲ Im institutionellen Fundraising: Klärung mit der Föderation zu unseren Ambitionen für das zweckgebundene Fundraising aus allen Quellen und der notwendigen Struktur zur Umsetzung
- ▲ Weitere Professionalisierung des Vereins im Hinblick auf Strukturen und Prozesse in den Bereichen Verwaltung, Finanzen und Personal
- ▲ Weitere Teamentwicklung des wachsenden und auf mehrere Standorte verteilten Teams sowie die Umsetzung des Vorstandsprogramms
- ▲ Enge Zusammenarbeit mit unseren föderalen Counterparts zur Umsetzung der föderalen Strategie, aktuell insbesondere im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Organisation und der Finanzkapazitäten
- ▲ Einbringung der deutschen Positionen und Interessen in den föderalen Kontext

Bis zum Oktober 2017 werden wir diese Aspekte für den neuen Dreijahresplan ab 2018 erarbeitet haben und die Umsetzung sicherstellen. Auch 2017 und die kommenden Jahre werden arbeitsintensiv und fordernd sein, aber wir sind zuversichtlich, den positiven Trend und die Erfolge der Vorjahre zugunsten von Menschen mit Behinderung und besonders Schutzbedürftiger fortzusetzen.

VEREINSDATEN 2016

VEREINSDATEN

Handicap International e.V.
Leopoldstraße 236
80807 München
Tel.: +49 (0) 89 54 76 06 0
Fax: +49 (0) 89 54 76 06 20

Büro Berlin
Handicap International e.V.
Große Hamburger Straße 30
10115 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 28 04 39 25
Fax: +49 (0) 30 28 04 39 29

Projekt ComIn München
Türkenstraße 21
80799 München
Tel.: +49 (0) 89 41 10 95 73
Fax: +49 (0) 89 54 76 06 20

E-Mail: info@handicap-international.de
www.handicap-international.de

Vereinsregister München Nr. 16215
Steuernummer 143/216/60259
Freistellungsbescheid vom Finanzamt

EHRENAMTLICHER VORSTAND

Cedric Kemayou – Vorsitzender
Heiko May – stv. Vorsitzender
Georg Willeit – Finanzen
Bernhard Inderst (seit 4. 7. 2016)
Bernd Otto (seit 4. 7. 2016)

IMPRESSUM

REDAKTION

Dr. Eva Maria Fischer, Ruppert Grund (Koordination), Bettina Hansjosten, Cedric Kemayou, Larissa Reith, Annette Sperrfechter, Nadine Shalala, Thomas Schiffelmann, Susanne Schwalgin, Ricarda Wank, Susanne Wesemann (verantwortlich), Sabine Zintel

GRAFISCHE GESTALTUNG / ILLUSTRATIONEN

Doris Rasevic-Benz

TEAM

HAUPTAMTLICH

Dr. Eva Maria Fischer – Leiterin Kampagnen- und Öffentlichkeitsarbeit
Alexander Grujicic – Sachbearbeiter Controlling
Ruppert Grund – Referent Öffentlichkeitsarbeit
Bettina Hansjosten – Leiterin Finanzen und Personal
Sabine Heimberger – Teamassistentin
Tobias Hoffarth – Projektkoordinator (seit 12. 10. 2016)
Ulrike Last – Fachreferentin (seit 1. 1. 2016)
Katja Laudemann – Programmreferentin
Stefan Lorenzkowski – Fachreferent
Trea Morrison-Klotz – Sachbearbeiterin Buchhaltung
Thomas Schiffelmann – Leiter Marketing
Susanne Schwalgin – Fachreferentin (seit 1. 9. 2016)
Nadine Shalala – Engagement-Beraterin (seit 1. 7. 2016)
Ricarda Wank – Leiterin Projekt ComIn
Susanne Wesemann – Geschäftsführerin
Lena Ziegler – Referentin Fundraising
Sabine Zintel – Leiterin Fundraising

AUF HONORARBASIS

Marina Beck – Übersetzungen
Lara Brose – Mitarbeiterin Kampagnen- und Öffentlichkeitsarbeit
Aylin Büyükpulat – Mitarbeiterin Pädagogisches Projekt
Patrick Frankenbach – Mitarbeiter Relationship Marketing
Patrick Hoese – Mitarbeiter Relationship Marketing
Maximilian Kimmich – Mitarbeiter Pädagogisches Projekt
Heiko May – Mitarbeiter Pädagogisches Projekt
Bernd Otto – Mitarbeiter Buchhaltung
Cordula Schuh – Mitarbeiterin Pädagogisches Projekt
Doris Thomassen – Mitarbeiterin Buchhaltung

17 hauptamtliche Mitarbeitende,
davon fünf Vollzeitstellen, zwölf Teilzeitstellen;
zehn Honorarkräfte (Stand 31. 12. 2016)

BILDZUSAMMENSTELLUNG

Ruppert Grund

LEKTORAT

Laura Velte

FOTO TITELSEITE

Haiti 2016. Ein Mitarbeiter von Handicap International unterhält sich mit einer Frau, die ihr Haus durch den Tropensturm Matthew verloren und keine Verwandten mehr hat. Sie wurde in eine Schutzunterkunft gebracht und erhielt dort von uns Unterstützung.
© Benoit Almeras/Handicap International

DRUCK

Printzipia
eine Marke der bonitasprint gmbh
Max-von-Laue-Straße 31
97080 Würzburg
www.printzipia.de
(umweltfreundlicher, klimaneutraler Druck)



HANDICAP INTERNATIONAL SAGT DANKE

Die Liste der ehrenamtlichen UnterstützerInnen ist erfreulicherweise so lang, dass wir an dieser Stelle nicht alle aufzählen können. Dennoch bedanken wir uns bei ihnen allen ganz besonders herzlich. Die Ehrenamtlichkeit ist eine ganz besondere und unverzichtbare Stütze unserer Arbeit!



**TILL MAYER,
FOTOGRAF**

„Menschen mit Behinderung sind einem Konflikt oft besonders schutzlos ausgeliefert. Sie brauchen mehr Kraft und Stärke bei Flucht, Vertreibung und beim täglichen Kampf um das Überleben. Ihre Schicksale werden leider oft vergessen. Sie sind nicht im Fokus der Medien. Es ist gut, mit Handicap International zusammenzuarbeiten, um ihnen eine Stimme zu geben.“



**SABINE
SCHLEMMER,
MITGLIED**

„Zwei mir nahe Verwandte verloren im Krieg einen Arm bzw. ein Bein. Durch die schlechte Versorgung damals litten beide ihr Leben lang darunter. Handicap International kümmert sich um die notwendige Versorgung bei Behinderung oder Verletzung an Leib und Seele. Deshalb ist es mir ein Anliegen, dies durch meine Spende und Mitgliedschaft zu unterstützen.“



**LYNN KOCH,
ÜBERSETZERIN**

„Mir bedeutet das Übersetzen für Handicap International viel. Schon oft haben mich die Texte tief bewegt und ich lerne immer viel – zum Beispiel über die Lage von Menschen mit Behinderung in verschiedenen Ländern, Entminung und Streubomben. Ich bin froh, durch das Übersetzen einen kleinen Teil zur wichtigen Arbeit von Handicap International beitragen zu können.“



**ANGELIKA
BAHL-BENKER,
MITGLIED
ARBEITSKREIS
KRIEGSFOLGEN**

„Die Handicap International-Projekte verringern weltweit Kriegsfolgen: Sie unterstützen die Menschen und machen durch Minenräumungen Regionen wieder bewohnbar. Besonders motivierend finde ich, dass sich Handicap International auch gegen die Ursachen engagiert: erfolgreich für die Verbote von Landminen und Streubomben und aktuell gegen die Bombardierung von Zivilpersonen.“



**TIMM
TOENNISSEN,
DAUERSPENDER**

„Dein Handicap ist auch meins! Mit einer monatlichen Spende möchte ich den Menschen helfen, die mit ihrem Handicap ein Leben lang klar kommen müssen. Auch ich habe aufgrund einer frühkindlichen Erkrankung ein Handicap, doch kann ich in Deutschland – fast schon selbstverständlich – auf ärztliche Hilfe zählen. Dieses Glück möchte ich mit meinem Beitrag teilen.“

Weitere wichtige Säulen der Unterstützung der Arbeit von Handicap International sind die Förderung durch Stiftungen und GroßspenderInnen sowie Pro-bono-Aktivitäten, Benefizaktionen und der Verkauf von Solidaritätsprodukten durch Unternehmen.

GOINGPUBLIC MEDIA

Beim ersten Financial Golf Cup unseres langjährigen Kooperationspartners *GoingPublic Media* (Gründer und Vorstand Markus Rieger rechts im Bild) stand das Golfspielen für einen guten Zweck im Vordergrund. Ein Bunker vor einem Grün wurde aufmerksamkeitswirksam mit Minenschildern versehen. Diese kreative Aktion wurde von unserem langjährigen Partner, der Agentur *Publicis Pixelpark*, pro bono entwickelt und dankenswerterweise in Eigenregie vor Ort umgesetzt. Insgesamt kamen so 12.750 Euro zu unseren Gunsten zusammen.



SONNENKLAR.TV

Seit Mitte des Jahres spendet *sonnenklar.TV* von jeder Buchung einer speziellen Reise nach Marokko einen Betrag an Handicap International. Bei Live-Auftritten und einer Projektreise konnte sich unsere neue Botschafterin Véronique Kern von unseren Projekten in Marokko überzeugen. V.l.n.r.: Kai Pätzmann, TV-Moderator *sonnenklar.TV*; Véronique Kern, Botschafterin für *sonnenklar.TV* und Handicap International; Thomas Schiffelmann, Leiter Marketing Handicap International

„Auf Handicap International bin ich 2016 durch eine beeindruckende Darstellung ihrer Arbeit bei einem Charity-Golfturnier aufmerksam geworden. Auf einer Projektreise nach Marokko erhielt ich Einblick in die Tätigkeiten und den hohen persönlichen Einsatz der Teams vor Ort. Ich habe den Eindruck, dass die Mitarbeitenden ihre Tätigkeit nicht nur als Beruf, sondern als Berufung auffassen.“



**CHRISTIAN
SUNDERMANN**

PRIVATE UND ÖFFENTLICHE INSTITUTIONEN UND STIFTUNGEN

Auswärtiges Amt • Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung • GIZ-Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit • ifa-Institut für Auslandsbeziehungen • Stadt München

Aktion Deutschland Hilft • Caritas International • Johanniter-Auslandshilfe • Der Paritätische Wohlfahrtsverband • Sternstunden e.V.

Bernd Weber-Stiftung • Annemarie und Helmut Börner-Stiftung • BNP Paribas Stiftung • Bünemann-Stiftung • Dagmar von Poschinger-Hector Stiftung • Donau-Stiftung • Dr. Dirk Baier-Stiftung • Margarete Müller-Bull Stiftung • Hanneliese und Karl-Heinz Nilles Stiftung • Stiftung ANTENNE BAYERN hilft. • Stiftung Christliche Fördergemeinschaft für Menschen in Not • Stiftung Kraußianum • Stiftung Soziales München der Sparkasse München • Stiftung Elementarteilchen • Stiftung Sonnenseite • SZ-Adventskalender • WWK Kinderhilfe Stiftung

UNENTGELTLICHE DIENSTLEISTUNGEN

All unsere professionellen, ehrenamtlichen ÜbersetzerInnen • Marina Beck • Lara Brose • Alexander Haas • Patrick Hoese • Annette Hüsken-Brüggemann • Till Mayer • Thomas Peters • Doris Rasevic-Benz • Christian Seuling • Mark Stevenson • Claude Unterleitner • Bernd Wintermann

BigXtra Touristik GmbH • Blackhawk Network GmbH • Bundesinnungsverband für Orthopädie-Technik • CSR News GmbH • Deutsches Forum für Erbrecht e.V. • Deloitte GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft • Deutsch-französischer Wirtschaftsclub in Bayern • DHL Deutsche Post Group • DIE STIFTUNG Media GmbH • dokeo GmbH • Egoditor UG • Elektro Meier GmbH • Euvia Travel GmbH (sonnenklar.TV) • forum gelb GmbH • Freiwilligen-Agentur Tatendrang • Französische Außenhandelsräte in Bayern • Französisches Generalkonsulat München • FTI Touristik GmbH • GoingPublic Media AG • K5 International GmbH • Kaufland Warenhandel GmbH & Co. KG • Kanzlei Groll, Gross & Steiner • Münchner Künstlerhaus-Stiftung • Musiko Klasika • OT-Medien GmbH • Publicis Pixelpark GmbH • Stiftung Gute Tat • Stiftung Stifter für Stifter • TRIPLE IMPACT Management GmbH • Vogel Business Media GmbH & Co. KG • Verlag Orthopädie-Technik • Weitnauer Rechtsanwälte

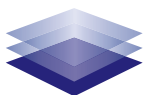
UNTERNEHMEN

BeKa Imperial GmbH • Bundesverband Gesundheits-IT e.V. (bvigt e.V.) • Deutsche Telekom AG • Eckhardt GmbH • gfb • GoingPublic Media AG • gut.org gemeinnützige AG (betterplace.org) • HelpGroup GmbH • InterNations GmbH • Lahmeyer International GmbH • Merck Finck Privatbankiers AG • LOYALTY PARTNER GmbH (PAYBACK) • Phoenix • pro KÜHLSOLE GmbH • relatio TM GmbH • Reitanlage Gut Mischenried GbR • Rhein-Zeitung • Sana Bau GmbH • Weitnauer Rechtsanwälte



© S. Ahmed/Handicap International – Spielerisch in einen inklusiven Alltag

SPENDENKONTO:
BANK FÜR SOZIALWIRTSCHAFT
IBAN: DE07 70020500 0008817200
BIC: BFSWDE33MUE



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Handicap International e. V.
Leopoldstraße 236
80807 München
Tel.: +49 (0) 89 54 76 06 0
Fax: +49 (0) 89 54 76 06 20
E-Mail: info@handicap-international.de

**HANDICAP
INTERNATIONAL**